

2 Warum die Studierenden an der JLU gut beraten sind: Die Zentrale Studienberatung ist Anlaufstelle bei Fragen und Problemen. 19.194 Anfragen gingen im vergangenen Jahr ein; die Themenpalette reicht von A wie Anforderungen bis Z wie Zulassungswege.



8 Wenn große Pläne für kleines Triebwerk geschmiedet werden. Im Auftrag der Europäischen Weltraumagentur ESA soll ein Radiofrequenz-Ionen-Triebwerk entwickelt werden. Seit 1962 wird am I. Physikalischen Institut auf diesem Gebiet höchst erfolgreich gearbeitet.



10 Wo sonst noch gefeiert wird: Ein „Denkmal bürgerlichen Gemeinsinns“ wurde zum 300-jährigen Bestehen der Gießener Universität erbaut. 100 Jahre später gratuliert die Universität dem Stadttheater zum runden Geburtstag.

14 Wie eine Fachschaft in die Offensive geht: Kulis und Kaffeetassen sollen die Arbeit der Fachschaft Geschichte wieder stärker ins Bewusstsein der Studierenden rücken. Das Team sucht weitere Mitstreiter, die sich für Hochschulpolitik interessieren.

400 Jahre Universität – 144 Seiten Programm

Programmheft gibt Überblick über Veranstaltungs-marathon

chb. Am 19. Mai 2007 feiert die Universität Gießen ihren 400. Geburtstag. Der Tag der Unterzeichnung der Gründungsurkunde der Universität Gießen als Landesuniversität von Hessen-Darmstadt am 19. Mai 1607 und die Aufnahme des Lehrbetriebs zum Herbst 1607 kennzeichnen die beiden zentralen Säulen der Jubiläumsfeierlichkeiten 2007. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren.

Zugleich aber befinden wir uns zu Beginn dieses Sommersemesters bereits mitten in den Feierlichkeiten. Der Uni- und Theaterball, das Jubiläumskonzert des Uni-Orchesters sowie dezentrale Programmpunkte bildeten den Auftakt zu einem großen Veranstaltungsreigen. Zahlreiche weitere Höhepunkte werden folgen.

Zur Darstellung der Universitätsgeschichte sind Ausstellungen und Buchveröffentlichungen gedacht. Der historischen Aufarbeitung dienen wissenschaftliche Projekte und Symposien.

Auskunft über den „Gesamtspielpfad 2007“ gibt das Programmheft, das stättliche 144 Seiten umfasst. Jeder, der mitfeiern möchte, erhält damit einen wichtigen Wegweiser durch das Jubiläumsjahr. Verschiedene Veranstaltungskategorien erleichtern das Auffinden; die Inhalte sind gut sortiert nach Ausstellungen, Tagungen, Führungen, Tagen der offenen Türen, Vorlesungsreihen, kulturellen Highlights und Wettbewerben. Interessierte sind zudem eingeladen, sich anhand des Kalenders ihren individuellen Veranstaltungs-marathon zusammenzustellen. Das Programmheft

Foto: Rolf Wegst



Festliche Stimmung: Zu Beginn des Sommersemesters ist der Veranstaltungsreigen zum 400jährigen Bestehen der Universität bereits mitten im Gange. Stimmungsvoller Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten bildete der Uni- und Theaterball – ein voller Erfolg für alle Beteiligten. (siehe auch Seiten 4 und 5)

Zukunftskonzept 2012

Universität schreibt Entwicklungsplanung im Jubiläumsjahr fort – Spitzenforschung weiter ausbauen

ag/chb. Das im Rahmen der Exzellenzinitiative erarbeitete Zukunftskonzept „Human Life and its Resources“ soll weiterentwickelt und auf jeden Fall konsequent umgesetzt werden. Ziel ist es, die universitäre Spitzenforschung an der JLU weiter zu unterstützen und die Universität international konkurrenzfähiger zu machen. Mit der Fortentwicklung des Zukunftskonzeptes verbindet das Präsidium der JLU zugleich das Ziel, für eine weitere Phase der Exzellenzinitiative, die etwa für 2012 erwartet werden kann, gut aufgestellt zu sein.

In diesem Sinne unterstützt das bis-

her erarbeitete Konzept eine möglichst breite interne Diskussion, die auf vielen Ebenen bewusst gesucht wird. Als wichtigen Schritt in diese Richtung legte das Präsidium eine deutsche Übersetzung des ursprünglichen Vorschlags „Human Life and its Resources“ vor, die im Intranet einsehbar ist. Zusätzlich hatte Vizepräsident Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel am 20. Februar zu einem Workshop eingeladen und damit den Grundstein für eine erste breite Diskussion zur Fortentwicklung des Zukunftskonzeptes gelegt. Über 140 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Mitglieder des administrativ-technischen Personals sowie Studierende nahmen an dieser Veranstaltung im Biologischen Hörsaal teil. In unterschiedlichen Arbeitsgruppen

konnten zahlreiche Projekte innerhalb der einzelnen Profildbereiche konkretisiert und mögliche Vernetzungen aufgezeigt werden.

Auf Wunsch der Teilnehmer wird derzeit eine Website eingerichtet, die aktuelle Teilschritte für alle Interessierten einsehbar machen sowie Ansprechpartner und Termine auflisten wird. Geplant ist dort ebenfalls eine Diskussionsplattform.

Im Fokus der Diskussion des Zukunftskonzeptes 2012 steht die Weiterentwicklung von besonderen Stärken der JLU in Forschung und Lehre und eine effiziente Umsetzung der notwendigen Maßnahmen im Bereich der „Unterstützungsprozesse“. In der Graduiertenausbildung gilt es, eine möglichst stabile Balance zwischen Kultur- und Naturwis-

senschaften auf Basis des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und des Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften (GGL) zu schaffen.

Auch grundlegend neue Konzepte für die studentische Ausbildung sollen erarbeitet werden. Dementsprechend sind weitere Workshops geplant, in denen Strategien für zukünftige Projekte und Maßnahmen nun unter breiter Beteiligung thematisch konkretisiert werden sollen. Das Präsidium plant, gegen Ende des Jubiläumsjahres als einen entscheidenden Schritt zur weiteren Profilbildung eine neue Version des Zukunftskonzeptes vorzulegen.

Lesen Sie dazu auch Seite 2
www.uni-giessen.de/uni/intern/Zukunftskonzept/

440 Millionen Euro vom Land Hessen

chb. „Zum ersten Mal haben wir wirklich eine Zukunftsperspektive für die bauliche Entwicklung unserer Hochschule“, freute sich JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth in der Senatssitzung am 21. März. Die gute Nachricht hatte er einen Tag zuvor aus Wiesbaden mitgebracht: 440 Millionen Euro kann die JLU von 2008 bis 2020 vom Land Hessen erwarten.

HEUREKA (Hochschul-Entwicklungs- und Umbauprogramm: RundErneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen) heißt das Investitionsprogramm für die Hessischen Hochschulen, das die Landesregierung mit einem Gesamtvolumen von drei Milliarden Euro bis zum Jahr 2020 aufgelegt hat. HEUREKA umfasst ein bauliches Gesamtkonzept für alle zwölf Hochschulstandorte. Das Investitionsvolumen für alle hessischen Universitäten wird damit auf jährlich rund 250 Millionen

Euro gesteigert. HEUREKA gebe den zwölf Hochschulen eine nie dagewesene Planungssicherheit, heißt es aus Wiesbaden. Es soll ermöglichen, die jeweilige Infrastruktur langfristig den Anforderungen von Forschung und Lehre anzupassen.

In Gießen ist unter anderem eine Konzentration der Geisteswissenschaften sowie der Naturwissenschaften auf jeweils einem Campus geplant. Viele Bauten können saniert oder erneuert werden. Damit werden auch die Unterhaltskosten der Universität

sinken. Zusätzlich werden bereits bewilligte Mittel fließen – für das Biomedizinische Forschungszentrum, die Kleintierklinik, „Exzellenz“-Bauten für das International Graduate Centre for the Study of Culture und das Exzellenzcluster „Kardiopulmonales System“. Damit summiert sich das Investitionsvolumen bis 2020 auf weit über 500 Millionen Euro. Erleichtert zeigte sich Hormuth, dass auch der dringend benötigte Chemie-Neubau nun „ziemlich gesichert“ ist. „Unsere Aufgabe ist es, jetzt zu planen“, resümierte er.

Studierende sollen Vorschläge machen

Konkrete Anregungen zur Verwendung der Studienbeiträge

chb. Die hessischen Hochschulen sind gesetzlich verpflichtet, ab dem Wintersemester 2007/08 Studienbeiträge zu erheben. Diese Mittel werden ausschließlich zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre eingesetzt und sollen somit unmittelbar zur Verbesserung der Studienbedingungen beitragen. An der Entscheidung, wie die Gelder verwendet werden, sind die Studierenden maßgeblich beteiligt.

Das Gesetz sieht die Anhörung der Studierendenschaft und der Fachschaften vor der Entscheidung über die Verwendung der Einnahmen vor. Der Verfahrensvorschlag für die drei Maßnahmenbereiche sieht wie folgt aus:

- Für die „Studienfachbezogenen Maßnahmen“ sind vor der Entscheidung der Dekanate über die ihnen zugewiesenen Mittel die Fachschaftsrate anzuhören.
- Für den „Förderfonds“ stellen die Dekanate Anträge. Bevor die Anträge eingereicht werden, erfolgt eine Anhörung der Fachschaftsrate durch die Dekanate. Vor der Entscheidung des Präsidiums über bestimmte Maßnahmen wird der AstA angehört.
- Für die „zentral koordinierten Maßnahmen“ können zentrale Einrichtungen und Dekanate Anträge stellen. Bei den Anträgen der Dekanate erfolgt zuvor die Anhörung der Fachschaftsrate. Die Maßnahmen werden vor der Entscheidung des Präsidiums dem AstA zur Anhörung vorgelegt.

Darüber hinaus sind alle Studierenden der JLU eingeladen, per E-Mail Vorschläge für konkrete Maßnahmen zu machen:

studienbeitraege@uni-giessen.de

Wissen schafft Stadt

chb. Anlässlich des Jubiläumsjahres steht die gesamte Stadt Gießen unter dem Motto „Wissen schafft Stadt“. Am 19. und 20. Mai veranstaltet die Stadt in Kooperation mit der JLU ein „Wissenschaftsfestival“, das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ergeben sich verschiedene Möglichkeiten, Vorlesungen, Vorträge etc. in einem anderen Rahmen zu halten. Beim „Wochenmarkt der Wissenschaften“ am Samstag, 19. Mai, werden sich einige mit einem Stand auf dem Wochenmarkt präsentieren. Am verkaufsoffenen Sonntag, 20. Mai, bieten Geschäfte Raum für Aktionen. Ein „Auditorium Urbanum“ findet vom 21. bis 26. Mai auf dem Kirchenplatz statt. Als öffentlicher Hörsaal wird ein Zirkuszelt zu Veranstaltungen einladen, die sonst hinter den Türen der Wissenschaftseinrichtungen stattfinden.

Kontakt: Oliver Behnecke
Telefon: 0641 99-12008
oliver.behnecke@uni-giessen.de
www.uni-giessen400.de



liegt in allen Bereichen der JLU aus, ist erhältlich beim Jubiläumsteam jubilaum@uni-giessen.de oder kann im Internet als pdf-Datei heruntergeladen werden.
www.uni-giessen.de

GREMIEN

Senat

In seinen Sitzungen am 10. Januar, 7. Februar und 21. März behandelte der Senat 24 Berufungs- und Ernennungsvorschläge. Es wurde weitgehend Zustimmung erzielt. Lediglich ein Berufungsvorschlag aus dem Fachbereich 11 – Medizin fand keine Zustimmung des Senats, und ein Antrag des gleichen Fachbereichs auf Verleihung einer Außerplanmäßigen Professur wurde vertagt.

Budgetplan 2007: Trotz der nominellen Erhöhung der Landeszuweisung stieg der finanzielle Handlungsspielraum der JLU nur um 0,6 %, da eine Reihe von zusätzlichen Aufgaben im Rahmen der zwischenbehördlichen Leistungsverrechnung übernommen worden seien, erläuterte Kanzler Dr. Michael Breitbach. Zudem müsse im Haushaltsjahr 2007 mit einer Tarifsteigerung gerechnet werden, die vorsorglich im Haushaltsentwurf berücksichtigt werde. Die Einführung des Studienbeitragsgesetzes werde voraussichtlich ab Wintersemester 2007/08 zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen, die jedoch der gesetzlichen Zweckbindung zur Verbesserung der Lehre unterliegen. Entsprechende Konzepte des Präsidiums wurden in den Senatsitzungen im Februar und März vorgestellt, diskutiert und schließlich in einer Sitzung geregelt (s.u.).

Lehramtsstudiengänge: Der Senat setzte die bereits im vergangenen Jahr begonnene Umstrukturierung der Lehramtsstudiengänge im Sinne einer Modularisierung der Lehrangebote fort und beschloss in den ersten drei Sitzungen im Jahr 2007 eine Reihe von konkreten Regelungen der Lehramtsordnungen sowie allgemeine Bedingungen wie die Zugangsvoraussetzungen für Lehrveranstaltungen mit begrenzter Teilnehmerzahl.

HStubeiG – Satzung der JLU: Nach einer ersten Diskussion der Thematik in der Februar-Sitzung lag dem Senat am 21. März die Satzung zur Umsetzung des Hessischen Studienbeitragsgesetzes (HStubeiG) an der JLU vor. Der Präsident betonte, dass eine zügige Verabschiedung dieser Satzung notwendig sei, um den Gesetzentwurf umsetzen zu können, womit für die Studierenden auch Erleichterungen verbunden seien, wie zum Beispiel die vorgesehene Befreiung von 10 Prozent der Studierenden von der Beitragszahlung. Wenn die verfassungsrechtliche Prüfung abgeschlossen sei, müsse entweder das Gesetz befolgt werden oder die Satzung werde Makulatur, so Hornmuth.

Die Studierenden wandten sich gegen diese Auffassung und lehnten es ab, sich an einer inhaltlichen Diskussion der Vorlage zu beteiligen: Sie erinnerten an die grundsätzliche Ablehnung von Studiengebühren durch den Senat im April 2006 und plädierten daher für eine Vertagung der Behandlung der Satzung. Dies wurde von den Studierenden insbesondere auch damit begründet, dass während der vorlesungsfreien Zeit nur wenige Studierende in Gießen anwesend seien und somit die Willensbildung in den studentischen Interessengruppen deutlich erschwert sei. Nach einigen formalen Anträgen stimmte der Senat über die vorgelagte Satzung ab, wobei sich bei zwei Enthaltungen elf Senatsmitglieder für und die drei studentischen Mitglieder gegen die Satzung aussprachen. Das Abstimmungsergebnis wurde von Protestaktionen der anwesenden Studierenden begleitet.

Orientierung im Studiendschungel

Die Team der Zentralen Studienberatung sieht sich täglich vor neuen Herausforderungen – 19.194 Anfragen in einem Jahr – Website komplett überarbeitet

Von Charlotte Brückner-Ihl

Mit der Fachhochschulreife Lehramt studieren? Ich interessiere mich für die Materialwissenschaften, was muss ich machen? Hilfe, ein wichtiges Modul habe ich wieder nicht bestanden, was nun? Der Katalog möglicher Fragen und Probleme ist unendlich lang, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Kein Zweifel: Im Alltag der Zentralen Studienberatung kommt keine Langeweile auf. Fast alle Studierenden der JLU hatten schon „mal mit der Studienberatung zu tun“, wie viele es zu merken – indem sie sich auf den zentralen Internetseiten der Universität über Studienangebot und Zulassungswege informiert, Vorträge, die Hochschulinformationstage (HIT) und Studieneinführungswochen besucht, Information angefordert haben.

Die Ratsuchenden, vor allem Schüler und Studierende, stellen ihre Fragen per Telefon und E-Mail oder im persönlichen Gespräch im gelben Hinterhaus

Service der Studienberatung
Teil 1: Allgemeine Studienberatung

in der Ludwigstraße 28A und erhalten dort wichtige Tipps. Auch die Themen „Studieren mit Kind“ und „Studium mit Behinderung/Erkrankung“ oder „Prüfungsvorbereitung“ können besprochen werden.

„Wir orientieren uns an den methodischen Standards professioneller Beratung und dem Prinzip ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘“, sagen die Beraterinnen.

Beendrückend die Jahresstatistik: 2006 haben sich 19.194 Personen schriftlich, telefonisch oder persönlich im Rahmen der

„Größeres Risiko“

In der zweiten Runde der Exzellenzinitiative kommt JLU nicht zum Zuge

Lau/chb. Acht deutsche Universitäten haben das „Finale“ erreicht und dürfen sich Hoffnung auf den Status „Elite-Universität“ machen. 19 andere Universitäten, darunter die JLU, kamen nicht zum Zuge.

In der zweiten Bewerbungsrunde um Fördermittel im Rahmen der „Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder“ fiel am 12. Januar die Entscheidung, welche Universitäten aufgefordert werden, einen Vollertrag in den drei Förderlinien „Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“, „Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung“ und „Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung“ zu stellen. Die JLU, die in jeder Gruppe jeweils eine Antragskizze bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht hatte, konnte sich mit keinem dieser Projekte durchsetzen.

„Wir wussten, dass wir in dieser Runde ein größeres Risiko eingegangen sind“, kommentierte Universitäts-Präsident Prof. Dr. Stefan Hornmuth die Entscheidung. „Dies schmälert in keiner Weise die Entwicklungsmöglichkeiten, die die Universität Gießen durch die Erfolge in der ersten Runde der Exzellenzinitiative bereits erreicht hat. Die jetzt erarbeiteten Anträge sind eine wichtige Grundlage für eine breite Diskussion über die mögliche weitere Entwicklung der Universität im Jubiläumsjahr 400 Jahre nach ihrer Gründung im Jahr 1607.“

In der zweiten Runde der Exzellenzinitiative hatte die JLU Mitte September vergangenen Jahres drei weitere Antragskizzen bei der DFG eingereicht: für ein wei-



Anlaufstelle für die Studierenden: das Team der Zentralen Studienberatung. Hinten v.l.n.r.: Beate Caputa-Wießner, Janina Werner (Sekretariat), Elina Stock, Dr. Gudrun Scholz, Prof. Dr. Hannes Neumann (Leitung), vorn: Ulrike Wittmann, Anja Staffler und Jennifer Scheld (Sekretariat).

Sprechstunden an die Zentrale Studienberatung gewandt. Auffällig die stetig steigende Zahl der E-Mails: 2006 ging die statliche Zahl von 5,315 Mails ein. Die fünf Beraterinnen Beate Caputa-Wießner, Dr. Gudrun Scholz, Anja Staffler, Elina Stock und Ulrike Wittmann geben Antworten.

Vor Internet und E-Mail

Indes, auch als Internet und E-Mail noch unbekannte Größen waren, brauchten Studierende Hilfe. Als Modellversuch wurde die Studienberatung an der JLU 1973 eingeführt, zunächst in erster Linie zur Erstellung von schriftlichen Studienführern. Nach und nach

wurden für einzelne Fächer Studieneinführungswochen organisiert. 1978 entstand dann das Büro für Studienberatung als Referat II des Zentrums für Interdisziplinäre Lehraufgaben. Heute sind unter dem institutionellen Dach des Referats unter Leitung von Prof. Dr. Hannes Neumann (Institut für Sportwissenschaft)

Zentrale Studienberatung
Offene Sprechstunde: Information, Kurzberatung (ohne Voranmeldung): Mo. und Fr. 9-12 Uhr, Di. und Do. 15-17 Uhr
Ausführliche Beratung: Termine nach Vereinbarung
Telefonsprechstunde: Information, Kurzberatung, Terminvereinbarung: Mo., Di., Do. und Fr. 13-15 Uhr, Tel.: 0641 99-16223
E-Mail: zsb@uni-giessen.de

Performing Science

Preis für wissenschaftliche Präsentation und Lecture Performance

zmi. Aus Anlass des 400-jährigen Jubiläums lobt das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU erstmals einen Preis für wissenschaftliche Präsentation und Lecture Performance aus: Performing Science. Die Federführung liegt bei Prof. Heiner Goebels, Prof. Dr. Claus Leggewie und Prof. Dr. Henning Lobin.

Präsentationen, das heißt die Verbindung eines Vortrags mit einer visuell rezipierbaren Projektion von Text, Grafik, Bild/Video, haben sich zu einer wissenschaftlichen Kommunikationsform entwickelt, die verschiedene Modalitäten und Medien miteinander verbindet, einen hohen Authentizitätsgrad aufweist und wegen des komplexen, Bühnenartigen Settings auch mit Kategorien der Theaterwissenschaft beschrieben werden kann.

Präsentationen führen auf Grund des hohen Anteils an Visualisierung zu einer modifizierten Konstruktion von Wissensstrukturen. Im künstlerischen Bereich greifen „Lecture Performances“ die Kommunikationsbedingungen von Vorträgen und Präsentationen prinzipiell auf, brechen sie aber durch bewusste Verletzung der Regeln oder ergänzen sie um performative Elemente. Der Performing-Science-Preis wird daher in zwei Kategorien vergeben: 1. „Wissenschaftliche Präsentation“ 2. „Lecture Performance“

Kategorie 1 richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Disziplinen, Kategorie 2 an Künstlerinnen und Künstler. Bedingung ist in beiden

für die persönliche (berufliche) Zukunft zu treffen, wissen die Beraterinnen. In Gesprächen den einzelnen Ratsuchenden dabei zu unterstützen, für sich selbst Perspektiven zu entwickeln, Entscheidungen zu treffen, Wege einzuschlagen und dabei einen Plan B zu entwickeln, sehen sie als besondere Herausforderung.

Veränderter Beratungsbedarf

Waren Grundlagen von Unsicherheiten früher eher fehlende Informationen, gibt es heute einen „overkill“ an Informationsmöglichkeiten. Die Entscheidungsfindung gestaltet sich schwieriger, aber auch das Entwickeln von Strategien zur Umsetzung. Es reicht nicht mehr aus, sich einmal für einen Studiengang zu entscheiden. Mehr und mehr gilt es, eine persönliche Strategie zur Umsetzung eines Ziels und gegebenenfalls des „Plans B“ zu entwickeln.

Materialfülle

Orientierungshilfen bietet eine Fülle von ständig aktualisierten Infomaterialien. 2006 erteilte die Zentrale Studienberatung Druckaufträge für 24.370 Studienführerführerblätter und 23.100 Informationsblätter. Ihr Internetangebot umfasst etwa 230 HTML-Seiten und 128 pdf-Dokumente und wurde für den neuen JLU-Internetauftritt vollständig überarbeitet – ein weiterer wichtiger Service für Studierende und Studieninteressierte. Dort geben die Beraterinnen heute schon umfassende Antworten auf Fragen, die möglicherweise erst morgen gestellt werden. Sie sind die Pfadfinder im Studiendschungel: Wer könnte was wo warum wissen wollen?

Horrmuth den aktuellen Sachstand bei der geplanten Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes vor. Alle Hochschulen des Landes könnten sich nach dem Entwurf dem TUD-Gesetz anschließen (Pilotprojekt zur Autonomiesteigerung an hessischen Hochschulen, das an der Technischen Universität Darmstadt erprobt wurde).

Aus Sicht des Präsidiums sei dieser Schritt nicht ohne weiteres zu empfehlen, da die Erkenntnisse einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von HMWK und hessischen Hochschulen nicht in den Gesetzesentwurf eingeflossen seien und die ursprüngliche Evaluation des TUD-Gesetzes nicht stattgefunden habe. Dennoch seien einige andere Aspekte der HHG-Novelle aus Sicht des Präsidiums zu begrüßen (vgl. Senatsprotokolle S-07-02-026P und S-07-03-048P).

GREMIEN

HHG-Novelle: Im Rahmen des Präsidiumsberichts stellte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hornmuth den aktuellen Sachstand bei der geplanten Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes vor. Alle Hochschulen des Landes könnten sich nach dem Entwurf dem TUD-Gesetz anschließen (Pilotprojekt zur Autonomiesteigerung an hessischen Hochschulen, das an der Technischen Universität Darmstadt erprobt wurde).

Aus Sicht des Präsidiums sei dieser Schritt nicht ohne weiteres zu empfehlen, da die Erkenntnisse einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von HMWK und hessischen Hochschulen nicht in den Gesetzesentwurf eingeflossen seien und die ursprüngliche Evaluation des TUD-Gesetzes nicht stattgefunden habe. Dennoch seien einige andere Aspekte der HHG-Novelle aus Sicht des Präsidiums zu begrüßen (vgl. Senatsprotokolle S-07-02-026P und S-07-03-048P).

Chancengleichheit: Der Senat verabschiedete einstimmig Allgemeine Bestimmungen zur Herstellung von Chancengleichheit in Prüfungsordnungen der JLU. Diese sollen für Studierende mit Familienaufgaben Hemmnisse abbauen und die Vereinbarkeit von Familie und Studium fördern. Auf Vorschlag eines Senatsmitglieds wurden die Bestimmungen erweitert, indem Behinderte und chronisch Kranke als Zielgruppe in der Prämie aufgenommen wurden. Für diese Gruppen sollen ebenfalls Nachteile ausgeglichen werden.

Jubiläumsartikel der JLU

al. Geschenke gesucht? Interesse an hervorragender Musik? Aus Anlass des 400-jährigen Bestehens der Universität Gießen gibt es jetzt Jubiläumsartikel zu kaufen. Wer also zum Beispiel Absolventen oder aus dem Dienst scheidenden Kollegen ein nettes Abschiedsgeschenk machen möchte oder ein nettes Mitbringsel für einen Besuch bei einem der Kooperationspartner der JLU benötigt, der wird im aktuellen Angebot sicherlich fündig. Die ersten Produkte, die das Jubiläumsteam zusammengestellt hat, sind bereits seit einigen

Wochen erhältlich. Die Palette reicht derzeit vom Armband über Füller und CDs bis hin zur Jubiläumstasse. Das Angebot soll aber ständig erweitert werden. So kann man beispielsweise demnächst auch mit exklusivem Jubiläumsspekt auf den 400. Geburtstag unserer Universität anstoßen oder sich in einem Internet-Shop verschiedene T-Shirts bestellen, um zukünftig das Jubiläumsslogo zu führen.

Die Merchandise-Artikel sind im Jubiläumsbüro, Uni-Hauptgebäude (EG, gegenüber der Pres-



Der 320 Seiten umfassende Band wird am 27. April öffentlich vorgestellt und danach im Buchhandel erhältlich sein.



stelle), dienstags, mittwochs und donnerstags jeweils von 9–12 Uhr bei Stephanie Jackson-Nöcker käuflich zu erwerben. Es besteht außerdem die Möglichkeit einer Vorabreservierung (die Reservierung verfällt nach zwei Wochen) unter folgender E-Mail: jubilaumsteam@uni-giessen.de

Das aktuelle Angebot:

Jubiläumsfüller: 17,50 Euro Für Mitarbeiter der Universität ist der edle Schreiberling mit Jubiläumsslogo derzeit als exklusives Sonderangebot in limitierter Auflage (400 Stück) beim Jubiläumsteam erhältlich. Uni-interne Stellen, als Professoren, Dekanate, etc. können den Füller darüber hinaus für 19,50 Euro bestellen. Für alle Externen ist der Jubiläumsfüller für 24,90 Euro bei Büro Funk (Schulstraße 4) erhältlich.

Jubiläumssband: 29,90 Euro Der 320 Seiten umfassende Band mit dem Titel „Panorama – 400 Jahre

Universität Gießen. A k t u e r e, Schauplätze, Erinnerungskultur“, herausgegeben von Prof. Dr. Horst Carl, Dr. Eva-Marie Felsch, Prof. Dr. Jürgen Reulecke, Prof. Dr. Volker Roelcke und Corina Sarg, wird im Rahmen der Eröffnung der zentralen Ausstellung „Ein hochnutz, nötig und christlich Werk“ am 27. April öffentlich vorgestellt und danach im Buchhandel erhältlich sein.

Jubiläums-CD: 12,- Euro Das Universitätsorchester unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach interpretiert sieben ausgewählte Stücke aus den Semesterabschlusskonzerten 2005 und 2006. Es handelt sich dabei um Werke der Komponisten Sibelius, Barber, Schumann, Trojahn, Dvorak, Holst und Brahms.

Cantos de Libertad: 15,- Euro Elfmal Musik aus dem spanischen Bürgerkrieg, jazzmusikalisch gedeutet um Ekkehard Jost Ensemble.

Jubiläumсарmband: 15,- Euro Aus Kautschuk gefertigtes Unisex-Armband mit wahlweise glänzender oder matter Platte, die vom 400-Jahres-Logo geziert

Füllfederhalter im Fokus: JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hornmuth und Hans-Günther Kubis (re.), Inhaber des Bürohauses Funk, präsentieren gemeinsam die Sonderedition.

Foto: André Laude

wird. Die Größe des Armbandes lässt sich problemlos anpassen.

Jubiläumssuhr: 99,- Euro Als Damen- und Herren-Armbanduhr sowie als edle Taschenuhr (199,- Euro) mit Jubiläumsslogo auf dem Zifferblatt demnächst bei Jewelier Balsler (Seltersweg 5) erhältlich. Die Uhren sind limitiert und nummeriert.



Jubiläumstasse: 9,50 Euro Die dunkelblau gehaltene Tasse mit dem großflächigen Jubiläumsslogo ist eine Kleinserie der Töpferei Starke in Lich und speziell für das Jubiläumsjubiläum hergestellt worden. Sie ist dreifach gebrannt und somit Spülmaschinen-g geeignet.



Mit „Liebesbriefen an Stalin“ in Kiew auf der Bühne

Spanisches Theaterensemble „Aula 02“ führt im Mai „Polifonia“ von Diana de Paco Serrano auf – Gruppe war mit Stück von Juan Mayorga auf dem Bulgakow-Festival in Kiew zu Gast – Reise zur Partneruniversität Kazan geplant

mh. „Fotos de amor a Stalin/Liebesfotos an Stalin“ hieß eine Ausstellung des Spanischen Theaters „Aula 02“ im Institut für Romanistik. Das Ensemble „Aula 02“ hatte das Theaterstück „Cartas de amor a Stalin/Liebesbriefe an Stalin“ von Juan Mayorga im vergangenen Jahr nicht nur auf der Probühne der Universität, sondern auch auf ausländischen Bühnen gezeigt. Die Fotoausstellung (Gestaltung: Maria Hutsylo) gab Einblicke in eine Reise der Theatergruppe zum Bulgakow-Festival in Kiew (Ukraine) sowie von den Aufführungen in Kiew und in Lwiw (Lemberg).



Kurze Rast in historischem Ambiente.

„Aula 02“

„Aula 02“, gegründet von Studierenden der Hispanistik, existiert seit vier Jahren. Das Theaterstück „Cartas de amor a Stalin“ von Juan Mayorga war die dritte Arbeit der Gruppe. Geschrieben von einem modernen spanischen Autor und basierend auf Briefen, die der russische „unerwünschte“ Schriftsteller Michail Bulgakow dem Diktator Josef Stalin sowie der sowjetischen Regierung schrieb, behandelt das Theaterstück das Thema der Künstlerfreiheit in einem totalitären Staat. Die Aufführung in spanischer Sprache fand im Juni 2006 vor etwa 100 Zuschauern auf der Probüh-

ne des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaften statt (Rollenbesetzung: Bulgakow – Juanba Y. Centeno, Bulgakowa – Silvia Agus, Stalin – Patricia Václavová.). Schon bei der Wahl des Stücks entstand die Idee, sich für das Bulgakow-Festival in Kiew zu bewerben. Die Verhandlungen mit dem Festivalkomitee sowie die Organisation der Reise übernahm der Kulturverein Tunnel e.V.

Bulgakow-Festival

Das Bulgakow-Festival findet jeden Sommer in Kiew statt und dient der „Wiederbelebung“ des russischen Schriftstellers Michail

derner spanischer Autor mit der neueren Geschichte der Ukraine sowie mit der Person Bulgakows auseinandersetzen und fand die Idee hervorragend, das Theaterstück in der Originalsprache auf dem Festival zu zeigen. Gleichzeitig liefen Verhandlungen mit dem Theater „Les Kurbas“ in der westukrainisch-galizischen Stadt Lwiw, dem ehemaligen österreich-ungarischen Lemberg, wo ebenfalls eine Aufführung stattfand.

Die Reise

Drei Schauspieler, die Regisseurin Laura Cuadrado sowie die Produzentin und Organisatorin Maria Hutsylo führen in eine für fast alle der Teilnehmer bisher völlig unbekannt Welt. Etwa 70 Stunden sollte die kleine Gruppe mit Hin- und Rückreise in der Bahn zubringen – mit Aufenthalt in Görzlitz/Zgorzelec, Breslau/Wroclaw, Przemysl, Lwiw/Lemberg und Kiew. Auch die Übernachtungen in Schlafwagen und der Grenzübergang zu Fuß von Polen in die Ukraine gehörten zu den Erlebnissen der Entdeckungreise. Die andere Seite: der disziplinierte Ablauf einer echten Tournee mit den Proben, der Zusammenarbeit mit dem Festival- und Theaterpersonal, den Aufführungen und offiziellen Treffen. Lohn für die Mühe: Beide Aufführungen wur-

den vom ukrainischen Publikum sehr gut angenommen. Die Reisekosten zahlten die Ensemblemitglieder aus eigener Tasche. Für ihre Arbeit bekam „Aula 02“ eine finanzielle Unterstützung von ProSpanien, dem Programm für kulturelle Zusammenarbeit des spanischen Ministeriums für Kultur. Das Theater bedankt sich zudem für die Unterstützung des Projekts bei Dr. Johann Biedermann (Slavistik), beim AStA der JLU und bei Anne Schindler.

Ausblick

„Aula 02“ zählt inzwischen zwölf Mitglieder und steckt inmitten der Arbeit an dem Stück „Polifonia“ von Diana de Paco Serrano. Aufgeführt wird es beim internationalen Kolloquium „Dramaturgias femininas en la segunda mitad del siglo XX: entre pasado y presente“, das vom Institut für Romanistik/Hispanistik organisiert wird. Im Mai steht eine Aufführung im „Auditorium urbanum“ im Rahmen der 400-Jahre-Feier der Universität auf dem Programm.

Eine weitere Reise ist im September nach Kazan zur Partneruniversität der JLU geplant. Dort will die Gruppe nochmals mit Mayorgas „Briefen an Stalin“ auftreten, um ein vom Institut für

Slavistik (JLU) und vom romanisch-germanischen Institut (Kazan) gemeinsam geplantes Theater-Seminar zu bereichern.

- Anzeige -

Wir sind so frei!

Nutzen Sie die Vorteile unserer Veranstalter-unabhängigkeit!

- Preisvergleichssystem
- Studienreisen
- Individualreisen
- Gruppenreisen
- Kreuzfahrten
- Pauschalreisen
- Busreisen
- alle namhaften Veranstalter im Programm!

REISELAND
Deutschlands größtes unabhängiges Reisebüro

www.reiseland-giessen.de
Reiseland - Tiefgarage Westanlage
Johannette-Lein-Gasse 26 · 35390 Gießen
Tel. (0641) 2501803 · Fax (0641) 2502316
E-Mail: Gießen.Westanlage@reiseland.de

Von Charlotte Brückner-Ihl

Roter Teppich, Blitzlichtgewitter, Medienrummel – wer in festlicher Garderobe im Foyer des Ballsaals eingetroffen war, durfte sich fühlen wie ein Promi. Wer dagegen den abendlichen Weg über den regennassen Campus ins Philosophikum II gescheut hatte, der ist selbst Schuld und hat zweifelsohne ein gesellschaftliches Highlight verpasst. Der Uni- und Theaterball am 19. Januar zum Auftakt des Jubiläumsjahres geriet zu einem rauschenden Fest.

Allen Unkenrufen zum Trotz war es ungezählten Akteuren mit großem Kraftakt gelungen, das Audimax – gewöhnlich eher ein trister Hörsaal mit dem spröden Charme der frühen 70er Jahre – in einen prunkvollen Ballsaal zu verwandeln. Glückwunsch und Dank an dieser Stelle!

Gratulation gleich in dreifacher Hinsicht: Dem Stadttheater zum 100. Geburtstag, der Universität zum 400. Geburtstag und dem Organisationsteam für eine Ganzleistung. Oliver Behnecke, Koordinator der Universität im Jubiläumsjahr, und Johannes Schurz, Koordinator für den Ball beim Stadttheater, zogen im Hintergrund die Strippen, die Ausstatter des Stadttheaters



Im Dreivierteltakt

(Bernhard Niechotz und Thomas Döll) sowie Studierende der Theaterwissenschaften (Christian Grammel und Janosch Pomerence) vollbrachten ein kleines Wunder, und das Catering-Team des Studentenwerks ließ sich nicht lange bitten, das Seine dazuzutun – so war der stimmungsvolle Rahmen für eine gelungene Ballnacht gegeben.

Junge Paare (vom Jugendclub des Theaters unter der Leitung von Abdul M. Kunze) flanierten im Foyer in barocken Kostümen auf und ab oder fächerten sich auf rot-goldenen Plüschsofas Kühlung zu, Tänzer aus späterer Epoche interpretierten feurig den Tango Argentino.

Beeindruckend die Liebe zum Detail: 44 festlich geschmückte runde Tische, Kerzenschein, Blumenbuketts, rote Volieren und Art-Deco-Motive im Bereich der Bühne, Kronleuchter an der Decke und wirkungsvolle Videoprojektionen an den seitlichen Wänden – eben noch Filmszene, Walzer tanzende höfische Gesellschaft und vergangener Glanz im Schloss Versailles, kurz darauf Eintauchen in unbekannte Sphären. Perfekte Illusion auch im Eingangsbereich: Barocke Paare, projiziert auf weiße Stoffbahn, schreiten würdevoll die Treppe ins obere Foyer hinauf – ebenso wie die Projektionen im Saal ein gelungenes Projekt der Theaterwissenschaftler.

Die rund 500 Gäste honorierten solcherlei Mühe

mit reichlich Applaus, verwundertem Wohlgefallen und offener Begeisterung – je nach Natürlichkeit. Sichtlich gut gelaunt eröffneten JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth und Theaterintendantin Cathérine Miville den Ball, gratulierten sich wechselseitig zu den runden Jubiläen und tanzten beschwingt den ersten Wiener Walzer des Abends.

Apropos Walzer: Mochte der ein oder andere Nicht-Tänzer im ersten Programmteil vielleicht allzu lange Sequenzen des flotten Dreivierteltaktes beklagt haben, so kamen im Laufe der Nacht Musikliebhaber mit unterschiedlichsten musikalischen Vorlieben auf ihre Kosten: das gesamte Philharmonische Orchester des Stadttheaters, abwechselnd dirigiert von Generalmusikdirektor Carlos Spierer und Herbert Gietzen, hatte Intendantin Miville mitgebracht. Dass zu Klängen eines großen Orchesters getanzt werden durfte, war ein absolutes Novum für Gießen.

Die musikalisch breite Palette reichte von „Escarmouche“, der für Klezmer-Klänge bis hin zu Jazz und Pop bekannten heimischen Band aus dem Uni-Umfeld, über die vierköpfige A-capella-Formation „Die Schmachtigallen“ bis hin zum Opernchor. Schließlich übernahm kurz vor Mitternacht die „Freddy Wonder Combo“ aus

Heidelberg die Alleinherrschaft über die Tanzfläche, um dem Publikum kräftig einzuheizen. (Man sollte sie öfter vom Neckar an die Lahn holen.) Insbesondere Frontfrau Marites Dabasel begeisterte mit voller Tina-Turner-Stimme.

Zum 100. Geburtstag ihres Hauses steht Intendantin Miville auch heute noch einem Dreisparten-Haus vor – durchaus keine Selbstverständlichkeit. Einen Einblick in die Vielfalt des Repertoires gaben Ensemble-Mitglieder mit Ausschnitten aus aktuellen Produktionen. Sequenzen aus „Anatevka“ bis hin zu Verdis „Rigoletto“ repräsentierten das Gesangsfach. Zwei „angestaubte“ Herren (Siegfried Lenkl



ins Jubiläumsjahr



und Harald Pfeiffer) führten mit Wiener Schmah durchs Programm und stellten ihre Schauspielkunst unter Beweis. Für Kurzweil und Augenweide zugleich sorgte mehrfach die Tanzcompagnie. Schließlich waren die Gäste gefordert: Tanzdirektor Tarek Assambat gemeinsam mit Susan Macdonald zur höfischen Quadrille, und das Publikum erwies sich als willig und durchaus gelehrt.

Wenn sich in den nächsten Monaten noch mehr Menschen von soviel Begeisterung anstecken lassen, dann steht uns ein aufregendes, erfolgreiches Jubiläumsjahr bevor.

(siehe auch Bericht über das 100-jährige Bestehen des Stadttheaters auf Seite 10)



AUS DER PRÄSIDIALVERWALTUNG

■ Dezernat C – Personalangelegenheiten

Die Quote der Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen an der JLU ist 2006 erneut leicht gestiegen. Mit 6,5 Prozent wurde der im Vorjahr erreichte Höchststand von 6,26 Prozent nochmals übertroffen. Die JLU erfüllt somit ihre Verpflichtung zur Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen im festgelegten Umfang. Die hohe Quote der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen kommt unter anderem durch temporäre Fördermaßnahmen zustande. Dies kann jedoch möglicherweise zur Folge haben, dass die erreichte Beschäftigungsquote auf Dauer nicht gehalten wird.

Durch die Änderung der Urlaubsverordnung für die Beamten in Hessen kann Resturlaub nun bis zum 30. September des laufenden Urlaubsjahres angetreten werden. Eine Übertragung über diesen Termin hinaus ist nicht möglich. Bisher galt der 30. April, wobei auf Antrag der Resturlaub in Ausnahmefällen auch über diesen Termin hinaus übertragen werden konnte. Die Änderung betrifft ausschließlich die Beamten; bei Angestellten und Arbeitern gelten weiterhin die bisherigen Regelungen. Im Zusammenhang mit der Neuregelung ist jedoch auch die Bestimmung der Urlaubsverordnung zu beachten, wonach der Erholungsurlaub grundsätzlich im Urlaubsjahr genommen werden soll. Im Interesse eines geordneten Dienstbetriebes ist es in jedem Falle nach wie vor erforderlich, dass die Urlaubsplanungen frühzeitig erfolgen.

Seit Anfang Februar ist Amtsrat Dieter Zecher im Personaldezernat eingesetzt. Er ist zuständig für Angelegenheiten der Beamten der Besoldungsgruppe A, zum Beispiel Ernennungsverfahren, Ruhestandsversetzungen, Arbeitszeitanforderungen sowie für Querschnittsaufgaben wie Personalentwicklung. Dieter Zecher ist ein erfahrener Verwaltungsbeamter, der vor seinem Wechsel zur Universität im Ressort Personal und Recht des Universitätsklinikums Gießen beschäftigt und dort seit vielen Jahren im Beamtenbereich eingesetzt war.

■ Dezernat D | Finanz- und Rechnungswesen

Die Abteilung Beschaffung und Materialwirtschaft (D3) wird von Julia Berg unterstützt. Sie übernimmt als Vertreterin von Simone Unali Aufgaben aus dem Bereich des Zentralen Einkaufs. www.uni-giessen.de/uni/verwaltung/dezd

Zwischen der JLU und der Fa. Air Liquide wurde im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung von verschiedenen Hessischen Hochschulen ein neuer Vertrag über die Belieferung von Flaschengasen abgeschlossen. Die Ausschreibung hat zu erheblichen Preisvorteilen für die Universität geführt. Die seit 1. Januar geltenden Preise sind in das EBP-Bestellsystem eingepflegt und stehen allen einkaufsberechtigten Personen zur Verfügung (siehe auch Rundschreiben des Präsidenten 03/2007). <http://fdw-online.de/pages/de/news/186695>



Gewappnet für den „Gabeltest“ im „Assessment Center“: Der professionelle Eindruck zählt – auch beim Übungessen.

„Essen ist keine Auszeit!“

Guter und professioneller Eindruck ist wichtig – Studentenwerk Gießen bietet in Zusammenarbeit mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes Kurse „Essen im Bewerbungsgespräch“ an

Von André Laude

Ein wenig nervös sitze ich am gedeckten Tisch und schaue auf das Besteck vor mir: drei Gabeln links, zwei Messer rechts, eine weitere Gabel und ein Löffel oben, daneben drei verschiedene Gläser, und weiter links steht noch ein kleiner Teller mitsamt Messer. Schon bringt die Bedienung die Vorspeise: Feldsalat mit Walnussdressing und gebratenen Garnelen. Welches Besteck nehme ich dafür? Oder darf ich die Finger benutzen? Lege ich die Reste auf dem kleinen Teller ab? Kann ich große Salatblätter auch schneiden? Und wofür ist die kleine Wasserschale mit Zitrone, die mir die Bedienung jetzt noch zusätzlich hinstellt?

Ich habe Glück, denn dies ist kein Essen, zu dem ich im Rahmen eines Bewerbungsgesprächs eingeladen bin. Sonst hätte ein bis dahin womöglich guter Eindruck die ersten schwerwiegenden Kratzer bekommen können. Immer häufiger muss man heute im Rahmen einer Bewerbung ein betriebliches Auswahlverfahren durchlaufen, das die meisten unter dem Schreckenswort „Assessment Center“ kennen. Und eine Einladung zum

Essen, der sogenannte „Gabeltest“, gehört vor allem bei längeren Auswahlverfahren nach wie vor zu den beliebten Bestandteilen. Gunter Ratz vom Hochschulteam Gießen warnt eingangs: „Wenn im Bewerbungsverfahren gegessen wird, bedeutet das auf keinen Fall eine Auszeit.“ Auch dort gilt es, einen möglichst guten und professionellen Eindruck zu hinterlassen. Um dafür gewappnet zu sein, bietet das Studentenwerk Gießen in Zusammenarbeit mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes Gießen seit zehn Jahren den Kurs „Essen im Bewerbungsgespräch“ an.

An diesem Abend sind es noch neun weitere Studierende, die sich im Bewerbungssouffit im „study affairs“ eingefunden haben, um für alle Eventualitäten eines Bewerbungsgesprächs vorbereitet zu werden. Wobei klar ist, dass das Erlernen auch auf einer Hochzeit oder anderen Festivitäten zur Geltung kommen kann. Einen wichtigen Tipp gibt Reinhard Renner, Wirtschaftsleiter im Bereich der Hochschulgastronomie und verantwortlich für sämtliche Universitäts-Cafeterien und das „study affairs“, direkt zu Beginn, während sich die Anwesen-

den bei einem Aperitif im Small-talk üben: „Vorsicht mit alkoholischen Getränken! Gerade bei Bewerbungsgessen sollte man damit zurückhaltend sein, so dass man nichts Unbedachtes von sich gibt.“

„Man muss den Knigge nicht in- und auswendig können, aber die Grundregeln sollte man beherrschen.“

Im Verlauf des Abends führen Ratz und Renner zusammen mit Dr. Stephanie Hagspieß, Abteilungsleiterin für den gesamten Bereich Hochschulgastronomie im Studentenwerk, den Kursteilnehmern das richtige Verhalten für solch ein Essen vor: Es beginnt bereits beim Betreten des Restaurants und der anschließenden Begrüßung, geht weiter mit dem Smalltalk beim Aperitif und setzt den Schwerpunkt mit dem angemessenen Verhalten während der Mahlzeit. Das Motto dieses Abends ist eindeutig „Learning by doing“, denn ihre Verhaltenstipps und -kniffe geben die drei während eines Vier-Gänge-Menüs.

Vor allen Dingen beantworten sie die vielen drängenden Fragen, die die Teilnehmer stellen.

Passiert es mir nun beispielsweise im Ernstfall, dass ich nicht weiß, wie ich Bestandteile des Menüs richtig esse, rät Renner zu folgenden Möglichkeiten: „Man kann natürlich zunächst schauen, was die anderen Gäste am Tisch machen. Man kann aber ruhig offensiv sein und die Bedienung fragen, wie ich zum Beispiel einen Fisch richtig ausnehme oder welches Besteck ich dafür benutzen soll.“ Und diese offensive Herangehensweise würde auch durchaus positiv bewertet im Bewerbungsfall. Man muss den Knigge nicht in- und auswendig können, aber die Grundregeln sollte man beherrschen.

Hagspieß weist aber auch darauf hin, dass es allen Tischmannern zum Trotz sehr wichtig sei, authentisch zu bleiben. Das Verhalten dürfe nicht aufgesetzt und verkrampft wirken. Sonst schmeckt am Ende bei aller Anspannung das Essen nicht. Und das war an diesem Abend – trotz Stolperfallen in Form von Garnelen, Besteck oder zusätzlichen Wasserschalen – wirklich ausgezeichnet.

kommen neue Impulse für ihren Berufsweg.

Das Akademische Auslandsamt lädt alle Studierenden und andere Interessierte herzlich dazu ein, das vielfältige Angebot zu nutzen und sich vor Ort über die Möglichkeiten eines akademischen Auslandsaufenthalts zu informieren.

Informationen zur Kampagne und zum Veranstaltungsprogramm: www.sokraties.uni-giessen.de/gout.php

Das "A & O" für mein Büro - ist Art & Office - sowieso!

Büroeinrichtungen

Art & Office
Bürodesign GmbH
www.art-office.de

Marburger Str. 86
35396 Giessen
T: 0641-31051
F: 0641-31052

FACHSCHAFTEN VORGESTELLT



Fachschaftsarbeit noch nicht Geschichte

Historiker gehen mit Kulis und Kaffeetassen in die Offensive

Von André Laude

Prinzipiell ist Patricia Bobak erst einmal froh, dass es die Fachschaft Geschichte des Fachbereichs 04 überhaupt noch gibt. Vor eineinhalb Jahren nämlich, als Patricia gerade erst ein Semester Mitglied war, schied die komplette Fachschaft auf einen Schlag aus, weil sämtliche Mitglieder ihren Abschluss gemacht hatten. Alle bis auf Patricia, die somit vor der Aufgabe stand, für ein Semester die komplette Fachschaftsarbeit allein zu übernehmen – ohne zu wissen, wie es danach weitergehen würde. Inzwischen ist die Fachschaft auf neun aktive Mitglieder angewachsen, der größte Teil ist im letzten Semester dazugekommen. Durch den zwischenzeitlichen personellen Notstand ist es deutlich ruhiger geworden um die Fachschaft Geschichte, die Gremienarbeit stand im Vordergrund. Und da gab es in der letzten Zeit vor allem in der Berufungs- und der Modularisierungskommission sehr viel Arbeit. Außerdem waren die Mitglieder im Rahmen der Hochschul-Informationstage und bei den Wahlen aktiv, um die Studierenden zu informieren.

Künftig will die Fachschaft Geschichte wieder stärker in die Offensive gehen, mehr Werbung für sich und ihre Arbeit machen und den Kontakt zu den Studierenden beziehungsweise Studieninteressierten intensivieren. Vielfach scheint denen gar nicht bewusst zu sein, welches die Aufgaben der Fachschaft sind. Hier wollen die Fachschaftler für Akhilfe sorgen, etwa mit einer Aktionswoche zu Beginn des Som-

mersemesters. Weitere Themen: die anstehenden Studiengebühren oder die Modularisierung der Studiengänge. Anlässlich des Jubiläums der Universität ist im Wintersemester eine Art Ehemaligen-Treffen für Historiker geplant. Neben einem Unterhaltungsprogramm sollen dort vor allem Wege und Möglichkeiten aufgezeigt werden, in welche Berufe man mit einem Geschichtsstudium kommen kann.

Um verstärkt ins Bewusstsein der Studis zu gelangen, gibt es inzwischen sogar ein Merchandizing der Fachschaft: Kulis, Feuerzeuge, Flaschenöffner, Anhänger etc. Das Angebot soll demnächst noch um Kaffeetassen mit eigenem Aufdruck erweitert werden, um präserter zu sein. Das Interesse für die Fachschaftsarbeit ist nämlich leider immer noch viel zu gering. „Und es ist schwierig im Sinne der Studierenden zu arbeiten, wenn sie sich nicht für Hochschulpolitik interessieren“, sagt Patricia. Doch Hochschulpolitik betrifft nun einmal in erster Linie die Studierenden, in der derzeitigen Umbruchphase mehr denn je. Daher wünschen sich die Mitglieder der Fachschaft mehr Beteiligung von dieser Seite. Die Zusammenarbeit mit den Lehrenden auf der anderen Seite funktioniert sehr gut, diese suchen sogar bewusst den Kontakt zur Fachschaft, um die Stimmung der Studierenden besser beurteilen zu können.

Die Fachschaft Geschichte freut sich über Studierende, die aktiv mithelfen wollen und an der Fachschaftsarbeit interessiert sind.

turelle Erfahrungen zu sammeln und den Alltag in einem anderen Land kennenzulernen. Das Akademische Auslandsamt beteiligt sich in Zusammenarbeit mit dem Büro für Studienberatung (BfSt), Abteilung Internationale Studierende, und dem Studentenwerk mit verschiedenen Aktionen an der Kampagne „go out! – studieren weltweit“.

Am 25. April wird eine Fotoausstellung in der Neuen Mensa eröffnet, bei der ehemalige Outgoings im Sommersemester ihre Auslandsenerfahrungen in Form von Bildern, Collagen oder Fotoecken präsentieren. Interessierte können so einen ersten Eindruck vom Studium und Leben im Ausland gewinnen. Außerdem finden in der zweiten Maiwoche zahlreiche Veranstaltungen zum Thema Auslandsaufenthalt statt. Das Angebot reicht von Informationsvorträgen zu Austauschprogrammen über Workshops, die in Kooperation mit dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit organisiert

werden, bis hin zu einer Informationsveranstaltung des Auswärtigen Amts zu Karrieremöglichkeiten in Internationalen Organisationen.

Ergänzend sollen Vorträge zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ das Interesse der Studierenden am Ausland wecken sowie Selbstsicherheit und Sensibilität im Umgang mit anderen Nationen und Kulturen vermitteln. Nicht nur Studierende, sondern auch Absolventen werden mit der Kampagne angesprochen und



Fulminantes Jubiläumskonzert: Das Universitätsorchester, unterstützt von drei Gießener Chören und sieben Gesangssolisten, versetzte mit der „Symphonie der Tausend“ das Gießener Publikum in Begeisterungstürme.

„... das Größte, was ich je gemacht habe“

Glanzvolle Aufführung von Gustav Mahlers „Symphonie der Tausend“ – UMD Stefan Ottersbach führt das Universitätsorchester, drei Gießener Chöre und sieben Gesangssolisten zu einem gigantischen Klangapparat zusammen

Charlotte Brückner-Ihl

„... und es ist gewiss das Größte, was ich je gemacht habe.“ Der Komponist Gustav Mahler sah die 8. Symphonie Es-Dur als sein „Opus Magnum“ an. Knapp ein Jahrhundert nach der Uraufführung in München im Jahr 1910 versetzte die Gattungsgrenzen überschreitende, monumentale „Symphonie der Tausend“ das Gießener Publikum in Begeisterungstürme. Auch hier ist wahrhaft Großartiges und Einmaliges gelungen. Zu Beginn des Jubiläumsjahres führte Universitätsmusikdirektor (UMD) Stefan Ottersbach das Universitätsorchester, drei Gießener Chöre und

sieben Solisten zu einem gigantischen Klangapparat zusammen. Mag die Jubiläumzahl 400 den Mann am Dirigentenpult im Vorfeld befähigt haben, sich auf das Wagnis „Mahler“ einzulassen, am Ende sorgten rund 400 Akteure – bis auf die Solisten größtenteils Laien – mit ihrem Engagement, mit ihrer Spielfreude und Begeisterungsfähigkeit für ein fulminantes Semesterabschlusskonzert. Das Publikum honorierte die Meisterleistung der Mitwirkenden an zwei aufeinanderfolgenden Abenden Anfang Februar im jeweils übervollen Audimax mit tosendem Applaus und stehenden Ovationen. JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan

Hormuth dankte in einer kurzen Ansprache allen, die diese einmalige Herausforderung angenommen hatten. Und er freute sich besonders darüber, dass sich zahlreiche musikalische Kräfte der Stadt zu diesem Werk vereint hatten.

Besser hätte sich die Verbundenheit der Universität mit der Stadt Gießen und ihrer Bevölkerung musikalisch nicht dokumentieren lassen als mit dieser gelungenen Premiere. Umgekehrt wäre das „Projekt Mahler“ ohne stimmgewaltige Verstärkung schlichtweg undenkbar gewesen. Unterstützung erhielt das Uni-Orchester von der Petruskantorei Gießen (Leitung: Herfried Mencke), der Johanniskantorei Gießen (Leitung: Christoph Koerber), dem Chor der Liebigschule Gießen (Leitung: Dr. Jörg-Michael Abel) und dem Kinderchor des Stadttheaters Gießen (Leitung: Martin Gärtner).

„Denken Sie sich, daß das Universum zu tönen und zu klingen beginnt. Es sind nicht mehr menschliche Stimmen, sondern Planeten und Sonnen, welche kreisen.“

Gustav Mahler

stimmlichen Möglichkeiten Ausdruck, indem sie sich bravourös ins große Ganze ein, diesem aber niemals unterordenen. Monatelang wurde das Werk in den verschiedenen Ensembles geprobt, ehe UMD Ottersbach zuletzt die verschiedenen Klangkörper zu einer gewaltigen Einheit verschmelzen ließ. Die 8. Symphonie

Die große Orchesterbesetzung wurde komplettiert durch Mandolinen (Christa Ermet, Andrea Mandler, Otto Leib, Manfred Jirka), Harfen (Rita Schäfer, Luciane Brady), Klavier (Uta-Sophie Adorf-Kato), Celesta (Johannes Becker) und Orgel (Ralf Stiewe). Schließlich gelang es UMD Ottersbach, ein hochkarätiges, international tätiges Gesangssolistenensemble für seine Jubiläumsaufführung zu gewinnen: Sybille Plocher, Folkwang-Hochschule Essen, und Susanne Serfling, Staatstheater Darmstadt (beide Sopran), Kira Petry, Gießen, und Silvia Fichtl, Staatsoper München (beide Alt), Girard Rhoden, Ulmer Theater (Tenor), Frank Schiller, Staatsoper Dresden (Bariton) und Nikolaus Meer, Hannover, (Bass) verließen ihren vielschichtigen

in Es-Dur von Gustav Mahler ist das bis zum Zeitpunkt ihrer Entstehung im Jahr 1906 am größten disponierte symphonische Werk. Den Ausführenden verlangt es Höchstleistungen ab. Und das Publikum ist nachhaltig beeindruckt von der Vielschichtigkeit des Werks und mitunter erschlagen von der dröhnenden Wucht der Klänge: „Denken Sie sich, daß das Universum zu tönen und zu klingen beginnt. Es sind nicht mehr menschliche Stimmen, sondern Planeten und Sonnen, welche kreisen.“ So hatte es dereinst Mahler im Brief an den Dirigenten Willem Mengelberg formuliert.

Der Komponist wählte als Text für diese erstmals komplett durchgesungene Symphonie die Schlusszene aus Goethes Faust, die „Anachoretenszene“ aus. Eher zufällig fiel Mahler der Text des mittelalterlichen Pfingstymnus „Veni creator spiritus“ in die Hände, den er als kongeniale Ergänzung der Goethe-Vertonung voransetzte. Wertvolle weitere Informationen zum Werk, zur Entstehungsgeschichte und Umsetzung liefert das liebevoll und aufwändig zusammengestellte Programmheft.

Nachklang: Es bleibt die Erinnerung an ein glanzvolles und aufregendes Konzerterlebnis. Eine CD-Produktion wird vorbereitet. Danke an alle Beteiligten.

Vorschau: Konzert am 8. Juli

Auch in diesem Fall gilt für das Universitätsorchester: nach dem Konzert ist vor dem Konzert. Am Sonntag, 8. Juli, stehen Michail Glinka Overtüre zu „Ruslan und Ludmilla“, Carl Maria von Weber, Klarinettenkonzert Nr. 2 (Solistin: Nina Janßen), Astor Piazzolla Tangazo und Peter Tschaikowski Fantasieovertüre „Romeo und Julia“ auf dem Programm.

www.uni-giessen.de/orchester

Jubiläums-CD

Einen gelungenen Querschnitt der beiden Semesterabschlusskonzerte 2005 und 2006 mit Werken von Sibelius, Barber, Schu-



mann, Trojahn, Dvorak, Holst und Brahms bietet die offizielle Jubiläums-CD des Universitätsorchesters unter Leitung von UMD Stefan Ottersbach (Violoncello-Solo: Tatjana Uhde). Die CD ist zum Preis von 12,- Euro erhältlich bei der Touristik-Info der Stadt Gießen (Kongresshalle) oder über die Universität:

jubilaeumsteam@uni-giessen.de

Neue Instrumentalisten immer willkommen

Das Universitätsorchester sucht auch für das kommende Semester fortgeschrittene Instrumentalisten. Eine Vorspielgelegenheit für Interessierte besteht am Mittwoch, 18. April 2007 um 18 Uhr in der Alten Universitätsbibliothek, Bismarckstraße 37 sowie jeweils mittwochs um 18.30 Uhr vor den Proben (siehe Probenplan im Internet).

Ein kurzes Vorspiel (Stück nach eigener Wahl) wird erwartet.

Kontakt:

UMD Stefan Ottersbach
Telefon: 06403 7742281
stefan.ottersbach@musik.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/orchester

Jedes Jahr sterben weltweit 14 Millionen Menschen an behandelbaren Infektionskrankheiten. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** tritt dafür ein, dass alle Menschen Zugang zu unentbehrlichen Medikamenten haben.

Helpen Sie mit!

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Spendenkonto 97 097
Sparkasse KölnBonn • BLZ 380 500 00



„400 Sekunden aus 400 Jahren“

Kurzfilm-Wettbewerb im Jubiläumsjahr – Einsendeschluss: 6. Juli 2007

Lau. Im Jubiläumsjahr schreibt die Universität Gießen unter dem Titel „400 Sekunden aus 400 Jahren“ einen Kurzfilm-Wettbewerb aus, an dem sich alle Studierenden und anderen Mitglieder und Angehörigen der JLU, Absolventinnen und Absolventen sowie weitere Interessenten beteiligen können. Die Gewinner erwarten Preise in einem Gesamtwert von mehreren Tausend Euro. Die Preisverleihung findet – aus Anlass der Eröffnung des Lehrbetriebs im Oktober 1607 – vier Jahrhunderte danach am

19. Oktober 2007 im Hauptgebäude statt. Die besten Filme werden bei der Preisverleihung in der Universität und anschließend auch im Filmkunsttheater KINO TRAUMSTERN in Lich und im „Offenen Kanal Gießen“ gezeigt. Der Kurzfilm sollte ein kreativer filmischer Umgang mit dem Thema „Universität Gießen“ sein und einen Teilbereich oder aspekt in Geschichte, Gegenwart oder Zukunft zum Gegenstand haben. Der Kurzfilm darf eine Länge von 400 Sekunden nicht überschreiten, er kann auch kür-

zer sein. An dem Kurzfilm-Wettbewerb teilnehmen kann jede/r – außer den Mitgliedern der Jury.

Die Mitglieder der Jury sind:

Prof. Dr. Stefan Hormuth, Präsident der JLU (Vorsitz), Prof. Heiner Goebbels, GE, Direktor des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft, Leiter der Sektion V (Kunst und Medien) des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU, Präsident der Hessischen Theaterakademie, Edgar A. Langer, Mitbegrün-

der und Mitbetreiber des Filmkunsttheaters KINO TRAUMSTERN in Lich (www.kino-traumstern.de), Gero Pappe, JLU-Absolvent der Kunstpädagogik, Peter Reisinger, Technischer Leiter des Zentralen Medien-Service im Hochschulrechenzentrum, Oliver Behnecke, Koordinator des Jubiläums der JLU und Christel Lauterbach, Presseverantwortliche. Die Beiträge müssen bis spätestens 6. Juli, 24 Uhr, mit der Angabe von

Titel des Films, Namen der Autorin/des Autors mit vollständiger Anschrift und Telefon-Nummer unter folgender Adresse eingereicht werden: Justus-Liebig-Universität Gießen

Der Präsident
Stichwort: „Kurzfilm-Wettbewerb“
Ludwigstraße 23, 35390 Gießen
Abgabe-Formate: Mini-DV, DVD, VHS oder SVHS
Nähere Informationen: Christel Lauterbach
Telefon: 0641 99-12040
E-Mail: info.kurzfilm@uni-giessen.de
www.uni-giessen400.de/kurzfilm

Vogelgrippe: Gießen koordiniert Forschungen

Kick-Off-Meeting von EUROFLU – Wissenschaftler aus vier Ländern arbeiten am besseren Verständnis von Wirkungsweise und Vermehrung der Influenza-Viren

sp. Die Vogelgrippe stellt eine dauerhafte Bedrohung für die menschliche Gesundheit und die Weltwirtschaft dar. Im Rahmen des interdisziplinären Projekts EUROFLU forschen Wissenschaftlerteams aus vier Ländern daher gemeinsam, um mehr über die Influenza-Viren (HPAIV) und ihre Wirkungsweise zu erfahren.

Die Fäden für das neu gegründete und seit Januar von der EU mit 1,4 Millionen Euro geförderte Konsortium EUROFLU (Kunstwort, zusammengesetzt aus Europa und Influenza) laufen in Gießen zusammen; Prof. Dr. Stephan Pleschka vom Institut für Medizinische Virologie am Fachbereich 11 – Medizin koordiniert das Konsortium. Bei einem ersten Treffen im Januar, zu dem Präsident Prof. Dr. Stephan Hornuth die Teilnehmer an der JLU begrüßen konnte, wurden die Einzelprojekte vorgestellt.



Kick-off für EUROFLU: (v.l.n.r.) Prof. S. Hornuth (JLU), Prof. S. Pleschka (Griechenland), Dr. A. Darji (Spanien), Dr. N. Majó (Gast, Spanien), Prof. U. Dietrich (GSH, Frankfurt), Dr. R. Kreisberg-Zakarin (Israel), Prof. R. Toman (Slowakei), PD T. Wolff (RKI, Berlin), Prof. S. Ludwig (Muenster), Dr. N. Ben Tal (Israel) und Prof. O. Planz (FLI, Tübingen).

EUROFLU beschäftigt sich mit molekularen Faktoren und Mechanismen der Übertragung sowie der Erkrankung, die durch Hoch Pathogene Aviäre Influenza Viren (HPAIV) hervorgerufen werden. Das Ausmaß der weltweiten Bedrohung wird offensichtlich durch das Auftreten neuer Erreger, den sogenannten H5N1-Influenzavirusvarianten, die zu den HPAIV zählen. Diese haben neben Vögeln auch Menschen infiziert. Die Sterblichkeitsrate in beiden Gruppen war extrem hoch. Sowohl die globale Ausbreitung der aktuellen

HPAIV-Infektionen als auch der Umstand, dass es zurzeit keinen einsetzbaren Impfstoff gegen die neuen H5N1-Varianten gibt und zudem Virusvarianten aufgetreten sind, gegen die aktuelle anti-virale Medikamente nicht mehr wirken, unterstreichen die dringende Notwendigkeit für gemeinsame, internationale und multidisziplinäre Anstrengungen der Wissenschaft. Ziel ist die Entwicklung neuer Ansätze in Diagnostik, Impfung und in der anti-viralen Therapie.

EUROFLU integriert interdisziplinäre experimentelle und Datenbank-gestützte Forschungsansätze. Die elf Partner, die aus vier EU-Mitgliedsstaaten (Deutschland, Griechenland, Slowakei, Spanien) und einem assoziierten Staat (Israel) stammen, stellen hierzu in Gießen ihre Forschungs- und Kooperationsansätze dar. Die Arbeiten von EUROFLU sollen zum Aufbau einer starken wissenschaftlichen Plattform führen, die europäische Politiker in ihren Entscheidungen im Kampf gegen HPAIV unterstützt. Dabei verfolgt EUROFLU drei Forschungsansätze:

- Die Identifikation, Charakterisierung und Bewertung von Virusfaktoren, die in der Erkennung und der gezielten Bindung von HPAIV an Wirtszellen eine Rolle spielen und für die Infektion des Menschen eine Rolle spielen könnten.

- Die Bedeutung viraler und zellulärer Faktoren beziehungsweise Mechanismen, welche die Virusvermehrung innerhalb der infizierten Zelle regulieren und somit einen Einfluss darauf haben, ob die aus Vögeln stammenden HPAIV sich in menschlichen Zellen vermehren können.

- Die Untersuchung der HPAIV-Übertragung und der Immunantwort des Wirtes sowie des Krankheitsbildes in verschiedenen Modellsystemen.

Durch diese Arbeiten identifizierte Faktoren sollen später zur Diagnose, zur Gewinnung neuer Impfstoffe oder als Ziele für antivirale Substanzen Verwendung finden. Darüber hinaus werden die Arbeiten zu einem verbesserten Verständnis der Virusvermehrung in der Zelle sowie der Tricks führen, mit denen sich das Virus den Abwehrmechanismen der Zelle entzieht.

Netz von Angeboten für junge Mütter knüpfen

MOSAIK: Projekt aus der Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre führt Entscheidungsträger aus Beratung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zusammen

Von Ilka Benner und Prof. Marianne Friese

Ein Kooperationsnetz von Beratungs-, (Aus)Bildungs- sowie Weiterbildungsangeboten soll die Situation von jungen Müttern und ihren Kindern deutlich verbessern. Seit 1. September 2006 ist in der Professur für Berufspädagogik und Didaktik der Arbeitslehre an der JLU das Projekt MOSAIK Transfer angesiedelt. Die Leitung hat Prof. Dr. Marianne Friese inne.

Aufgabe des Netzwerks ist es, jungen Müttern zu ermöglichen, eine Berufsausbildung zu beginnen und ihnen so den Weg zu einer unabhängigen Lebensführung zu ebnen. Ziel des Engagements der Wissenschaftlerinnen am Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften ist eine fachübergreifende Kooperation der Akteure und Entscheidungsträger aus Beratung, Berufsbildung, Jugendberufshilfe, Kinderbetreuung, Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft.

Ein ganzes Bündel an Maßnahmen soll jungen Müttern die sogenannte Work-Life-Balance ermöglichen. Diese soll mit Hilfe des Kooperationsnetzes strukturiert verankert werden.

Insbesondere Schulen und Ausbildungssysteme sind auf junge Menschen mit Kindern nicht vorbereitet. Neben der allgemeinen Ausbildungsplatzmiserere erschweren starre Zeitvorgaben und Ausbildungsstrukturen sowie mangelnde Kinderbetreuung die Ausbildungsperspektiven für junge Mütter. Da es vor allem die „Zeit-NoT“ ist, die eine kompetente Bewältigung von Ausbildung und Familienpflichten verhindert, setzt das Projekt MOSAIK Transfer auf Teilzeitmodelle in der Berufsorientierung, Berufsvorbereitung, Ausbildung und der Nachqualifizierung.

Ganzheitlich, individuell

Es geht sowohl um die individuelle als auch die institutionelle Förderung an den biografischen

Große Pläne für kleines Triebwerk

Startschuss für die Entwicklung eines Mikro-Newton-Ionentriebwerks im Auftrag der ESA



Startschuss für das ESA-Projekt Mikro-Newton-Ionentriebwerk „µN-RIT“ in Gießen: Dr. Davar Feili und Prof. Dr. Horst Löb mit einem Prototyp des Triebwerks.

DF/Lau. Mit einem ersten Treffen an der Universität Gießen nahm Ende Januar ein Projekt-Team, bestehend aus Wissenschaftlern des I. Physikalisches Instituts der JLU und der TransMIT GmbH, des Instituts für Oberflächenmodifizierung Leipzig (IOM) und des Luft- und Raumfahrtkonzerns EADS/Astrium seine Arbeit auf. Im Auftrag der Europäischen Weltraumagentur ESA soll ein neues kleines Radiofrequenz-Ionen-Triebwerk (RIT) entwickelt werden, das inzwischen als besonders geeignet für eine ganze Reihe von geplanten ESA-Missionen gilt. An dem Kick-off-Meeting nahmen auch Vertreter der ESA und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) teil.

Die Europäische Weltraumagentur ESA plant eine Reihe von Missionen, die helfen sollen, Antworten auf fundamentale Fragen zur Physik und Astronomie zu geben. Insbesondere die allgemeine Relativitätstheorie von Einstein steht beispielsweise beim ESA-Projekt LISA im Mittelpunkt des Interesses. Dazu sollen Sonden an dezidierten Punkten unseres Sonnensystems platziert werden, die mit höchster Genauigkeit positioniert werden müssen. Daraus

ergeben sich noch nie zuvor da gewesene Anforderungen an die Antriebstechnik einer solchen Raumsonde. Diese Anforderungen gelten auch für andere künftige Missionen, wie zum Beispiel die Suche nach erdähnlichen, extrasolaren Planeten mit einer Flotte von elektronisch verbundenen Teleskop-Satelliten beim ESA-Projekt DARWIN. Nach dem verschiedenen mögliche Antriebskonzepte evaluiert worden waren, haben sich die Radiofrequenz-Ionen-Triebwerke (RIT), die seit Jahrzehnten von Prof. Dr. Horst Löb am I. Physikalisches Institut der Justus-Liebig-Universität entwickelt werden, als besonders erfolgversprechend herausgestellt.

Bereits seit 1962 wird am I. Physikalisches Institut der Universität Gießen auf diesem Gebiet gearbeitet. Bekannt wurde ein größeres „RIT-Aggregat“ besonders durch die Rettungskaktion des ESA-Satelliten „Artemis“ im Jahr 2003. Seit 2004 fördert die Raumfahrt-Agentur im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) die Universität Gießen bei der Vorentwicklung von Mikro-Newton-Triebwerken des RIT-Typs. Auf der Grundlage dieser

erfolgreichen Arbeiten unter der Leitung von Dr. Davar Feili, I. Physikalisches Institut der JLU, wird nun mit der Realisierung eines Triebwerks nach Raumfahrt-Standard begonnen. Dazu hat sich ein Team, bestehend aus der Arbeitsgruppe „Elektrische Antriebe“ der JLU/TransMIT GmbH, des Instituts für Oberflächenmodifizierung Leipzig (IOM) und dem Luft- und Raumfahrtkonzern EADS/Astrium gebildet. Dieses wird im Auftrag der ESA in den nächsten 18 Monaten die Entwicklung vorantreiben.

Die Bedeutung des Projektes wurde unterstrichen durch die Beteiligung von Vertretern der ESA und der Raumfahrt-Agentur DLR an dem Kick-off-Meeting. Die ESA als Auftraggeber wurde vertreten durch Davina M. Di Cara. Außerdem nahmen Hans Meusemann und Norbert Pittmann (Fachbereich Satellitenantriebe in der Abteilung Technik für Raumfahrtssysteme und Robotik) für die deutsche Raumfahrt-Agentur DLR an dem Treffen teil. Unter Leitung von Dr. Hans Leiter (Astrium GmbH – SPACE Transportation) hat das Projekt-Team seine Arbeit aufgenommen.

Die in zwei Phasen. Die in der ersten Phase erarbeiteten Grundlagen werden zurzeit in einer Transferphase auf andere Regionen ausgeweitet. An der Universität Bremen wurden im Projekt MOSAIK unter Leitung von Prof.

Wertprüfung von neuen Maissorten

Lau. Im Auftrag und unter Verantwortung des Bundesortenamtes, Hannover, wird das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I unter Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Friedl im Rahmen der jährlich durchgeführten Sortenprüfungen („Wertprüfungen“) mit verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturen in diesem Jahr Wertprüfungen mit über 60 Maissorten durchführen. Darunter befinden sich auch acht gentechnisch veränderte Sorten (GVO). Die darin verwendete gentechnische Eigenschaft ist von der EU genehmigt und in Verkehr gebracht worden.

Wertprüfungen werden jährlich an zahlreichen Standorten im Bundesgebiet durchgeführt und dienen dazu, die wesentlichen Anbau- und Verwertungseigenschaften von Sortenkandidaten festzustellen. Wegen der unterschiedlichen Standortgegebenheiten müssen Wertprüfungen des Bundesortenamtes an zahlreichen Orten im gesamten Bundesgebiet erfolgen. Nur die besten Neuzüchtungen werden in Deutschland nach zugelassen.

Die acht GVO, die auf zwei Lehr- und Forschungsstationen des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I getestet werden, sollen resistent sein gegen die Larven des Maiszünslers, die gravierende Schäden verursachen können. Dadurch kann beim Maisanbau auf den Einsatz von chemischem Pflanzenschutz mit synthetischen Insektiziden weitgehend verzichtet werden.

Das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I führt umfangreiche Untersuchungen der wichtigsten pflanzlichen Eigenschaften durch, wie Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge, Ertrag und Qualität. Verantwortlicher Betreiber im Sinne des Gentechnikgesetzes ist das Bundesortenamt als Bundesoberbehörde.

Das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I wird selbstverständlich seiner Verpflichtung zu guter fachlicher Praxis nachkommen, unter anderem durch angemessene Abstände der Felder zu benachbarten Grundstücken, sachgerechte Lagerung und Transport sowie die Vermeidung von Vermischung mit herkömmlichem Saatgut. Außerdem wird erwogen, die männlichen Blütenstände der gentechnisch veränderten Maispflanzen zu entfernen („Kastration“), um so Pollenflug und Auskreuzung auszuschließen.



Verfügung gestellt werden. Gefördert wird das Projekt vom BMBF und durch den Europäischen Sozialfonds.

Benachteiligte fördern

Das Projekt MOSAIK Transfer ist ein wichtiges Element des neuen Schwerpunkts Benachteiligtenförderung im Fachgebiet Berufspädagogik der JLU. Die in MOSAIK erarbeiteten Bausteine – eine erprobte Kooperations- und Transferstruktur, ganzheitliche Beratungskonzepte, Ansätze für zielgruppenadäquate Förderstrukturen und Beratungskonzepte sowohl für kooperierende Organisation und Betriebe als auch für die Weiterbildung des Fachpersonals – sollen den Akteuren in der Region aus den Bereichen Beratung, Berufsbildung, Jugendberufshilfe, Kinderbetreuung, Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist ein vitaler Theorie-Praxis-Transfer in Mittelhessen.

Inzwischen verfügen zwar viele Grundschulen über Computer, sagt Projektleiter Prof. Dr. Wolfgang Sander vom Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften. Häufig bestehende aber bei den Lehrkräften große Unsicherheiten darüber, wie der Unterricht gestaltet werden muss, damit Kinder mit der neuen

400 Jahre politische Bildung

Studierende produzieren interaktive CD-ROM zum Jubiläumsjubiläum

ws. Dass politische Bildung eine wichtige Aufgabe des Bildungswesens ist, erscheint heute als selbstverständlich. An der Uni-giversität gibt es die Politikwissenschaft, an den Schulen ein Schulfach „Politik und Wirtschaft“. Das war nicht immer so, dennoch hatten die Schulen seit den Anfängen des neuzeitlichen Schulwesens im 17. Jahrhundert immer auch eine politische Erziehungsaufgabe. In der Frühzeit wurde diese vom Religionsunterricht wahrgenommen, später auch vom Geschichts- oder von Deutschunterricht, bis sich im 20. Jahrhundert ein eigenes Schulfach hierfür durchsetzte.

Das 400. Jubiläum der Universität Gießen bot einem studentischen Projektseminar unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Sander, Didaktik der Sozialwissenschaften, die Gelegenheit, der Geschichte der politischen Bildung am Beispiel der Gießener Bildungslandschaft nachzugehen. Gießener Wissenschaftler spielten insbesondere um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert sowie in den 1960er- und 1970er-Jah-



„Ein notwendiger Bestandteil aller Menschenbildung“ – 400 Jahre politische Bildung in Gießen

Aurelia Scheffel las in der Licher Bezalel-Synagoge aus ihrem Buch „Lodz – Geschichte(n)“

Von Hans-Georg Schlegel

„Vergessen darf man nicht, aber man muss endlich verzeihen können!“ Mit diesem bewegenden Plädoyer für friedvolles Zusammenleben beendete Aurelia Scheffel eine Lesung aus ihrem Buch „Lodz – Geschichte(n)“. Ein vom Fachgebiet Germanistik und hier besonders von der Arbeitsstelle Holocaustliteratur organisiertes Seminar „Holocaustliteratur im Unterricht“ befasste sich im Wintersemester mit der Verarbeitung und Aufbereitung der Holocaustthematik im Schulunterricht. In Kooperation mit der Ernst-Ludwig-Chambré Stiftung fand dieses Seminar im Kulturzentrum der Stadt Lich, der Bezalel-Synagoge, statt. Etwa 20 Studierende hatten hier im Rahmen von zwei Blockminutern unter Leitung von Dr. Andrea Löw die Möglichkeit zu einem etwas anderen Zeitzeugengespräch.

Aurelia Scheffel, die als Lodzer Deutsche in den Wirren des Zweiten Weltkrieges die Errichtung des Lodzer Ghettos sowie die Re-

pressions- und Vernichtungspolitik des Nazi-Regimes unmittelbar erlebte, fasste 2004 ihr Erlebnis und Eindrücke in einem Erinnerungsbändchen zusammen. Sie verlor ihren Vater kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges und floh dann mit ihrer Familie aus der russischen Besatzung von Polen nach Deutschland. Dort fand sie ein neues Zuhause in Oldenburg, wo sie noch heute lebt.

Begleitet von ihrem Sohn stieß die 78-Jährige zum Kreis der Seminarteilnehmer und bannte diese sowie einige Gasthörer mit einem lebendigen, emotional gehaltenen Vortrag. Episoden aus dem Buch, die sowohl das Alltagsleben im Polen der 1930er und 1940er Jahre schildern als auch sehr persönliche Erlebnisse von Verlust und Vertreibung beinhalten, trug Scheffel mit kraftvoller Stimme, häufigem Schmunzeln und offensichtlicher Bewegtheit vor. So schilderte sie ihre Erlebnisse unter der russischen Besatzungsmacht ebenso wie leicht nachzunehmende Tipps zum erfolgreichen „Schuleschwänzen“.

Benachteiligte fördern

Das Projekt MOSAIK Transfer ist ein wichtiges Element des neuen Schwerpunkts Benachteiligtenförderung im Fachgebiet Berufspädagogik der JLU. Die in MOSAIK erarbeiteten Bausteine – eine erprobte Kooperations- und Transferstruktur, ganzheitliche Beratungskonzepte, Ansätze für zielgruppenadäquate Förderstrukturen und Beratungskonzepte sowohl für kooperierende Organisation und Betriebe als auch für die Weiterbildung des Fachpersonals – sollen den Akteuren in der Region aus den Bereichen Beratung, Berufsbildung, Jugendberufshilfe, Kinderbetreuung, Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist ein vitaler Theorie-Praxis-Transfer in Mittelhessen.

Inzwischen verfügen zwar viele Grundschulen über Computer, sagt Projektleiter Prof. Dr. Wolfgang Sander vom Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften. Häufig bestehende aber bei den Lehrkräften große Unsicherheiten darüber, wie der Unterricht gestaltet werden muss, damit Kinder mit der neuen

Internationales Profil geschärft

Lehrende und Studierende ziehen positive Bilanz nach einem Jahr Master-Studiengang „Agrobiotechnology“ – Teilnehmer gut qualifiziert und hoch motiviert – Promotion als Ziel



Sie kommen aus Syrien, Indien, Venezuela und nur einer aus Deutschland: Die Studierenden des Master-Studiengangs Agrobiotechnology.

Von Sonja Hähner

Mit ihrem internationalen Studiengang „Agrobiotechnology“ bietet die JLU ein einmaliges Studienangebot in Deutschland auf dem Sektor „Biotechnologie und Landwirtschaft“. Am Nach einem Jahr Laufzeit des englischsprachigen Master-Studiengangs zogen neben den Studierenden auch Vizepräsident und Mitinitiator, Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel, der Dekan des Fachbereichs Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement (FB 09), Prof. Dr. Roland Herrmann, der frühere Studiendekan des Fachbereichs 09 und Mentor des neuen

„Man wird hier in Gießen gut aufgenommen und betreut – auch in Fragen, die nicht das Studium, sondern das Leben hier in Deutschland betreffen“

Berta Salazar

Studiengangs, Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer und Julia Volz, stellvertretende Leiterin des Akademischen Auslandsamtes eine erste Bilanz. Und diese fiel durchweg positiv aus.

„Wir schärfen mit diesem Studiengang das internationale Profil unserer Universität, knüpfen Verbindungen und Netzwerke zu ausländischen Universitäten und schaffen mit dem Studiengang eine wichtige Basis für unsere Graduiertenausbildung“, sagte

Kogel. Die Nachfrage sei steigend. Gerade mal vier Studierende habe man im ersten Studienjahr begrüßen können, nun seien es schon 18 und vier weitere werden in Kürze dazustoßen, so dass man die Sollzahl von 20 Studierenden bereits im zweiten Studienjahr erreicht habe, betonte Kogel. Auch Dekan Herrmann bekräftigte die Wichtigkeit dieses neuen Angebotes an der JLU. „Wir sehen auch den Lerneffekt für unsere deutschsprachigen Studierenden, mehr Auslandsstudien zu machen und die Angst vor der englischen Sprache zu verlieren“, meinte er. Nur einer der 18 in diesem Semester eingeschriebenen Studierenden kommt allerdings aus Deutschland, die meisten, nämlich acht, sind aus Indien.

Die Studierenden sind bereits hochqualifiziert, haben einen Master- oder vergleichbaren Abschluss ihres Heimatlandes in der Tasche und sehen in dem Studium in Gießen einen wichtigen Baustein ihrer Karriere. Schwierigkeiten im Studium haben sie nicht erfahren.



Berta Salazar



Mustafa Selim



Christoph Geilfuß

„Gerade in der Forschung und Industrie werden Fachkräfte mit Doktorabschluss gesucht“

Christoph Geilfuß

„Die hohe Bereitschaft, nach dem Studium eine Promotion anzustreben ist ebenfalls etwas Besonderes an diesem Studiengang“, meinte Dekan Herrmann. Auf gute Berufsaussichten hoffen alle, sei es in der Forschung im Heimatland oder in einem lukrativen Posten in der Industrie.

Die einzige und nicht zu unterschätzende Schwierigkeit für die Studierenden ist es allerdings, ihr Studium und ihren Auslandsaufenthalt zu finanzieren. Alle befragten Studierenden finanzierten sich über Stipendien. „Es könnte noch problematischer werden, wenn die Studiengebühren im nächsten Wintersemester fällig werden“, meinte Kogel. Von den ursprünglich 51 Bewerbern im Wintersemester wurden nur 39 zugelassen, und davon konnten wiederum nur 18 ihr Studium in Deutschland antreten. Meist scheitert die Aufnahme an der unklaren Finanzierung.

Benachteiligte fördern

Das Projekt MOSAIK Transfer ist ein wichtiges Element des neuen Schwerpunkts Benachteiligtenförderung im Fachgebiet Berufspädagogik der JLU. Die in MOSAIK erarbeiteten Bausteine – eine erprobte Kooperations- und Transferstruktur, ganzheitliche Beratungskonzepte, Ansätze für zielgruppenadäquate Förderstrukturen und Beratungskonzepte sowohl für kooperierende Organisation und Betriebe als auch für die Weiterbildung des Fachpersonals – sollen den Akteuren in der Region aus den Bereichen Beratung, Berufsbildung, Jugendberufshilfe, Kinderbetreuung, Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist ein vitaler Theorie-Praxis-Transfer in Mittelhessen.

Inzwischen verfügen zwar viele Grundschulen über Computer, sagt Projektleiter Prof. Dr. Wolfgang Sander vom Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften. Häufig bestehende aber bei den Lehrkräften große Unsicherheiten darüber, wie der Unterricht gestaltet werden muss, damit Kinder mit der neuen

und Wochenplanunterricht für die Nutzung digitaler Medien günstig. Die Ergebnisse sind in einem Buch „Digitale Medien in Grundschule – Ein Forschungsprojekt zum Sachunterricht“, herausgegeben von Wolfgang Sander, im Wochenschau-Verlag erschienen.

Prof. Dr. Wolfgang Sander
Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften
Telefon: 0641 99-23400
Fax: 0641 99-23409
E-Mail: Wolfgang.Sander@
sowi.uni-giessen.de

Foto: Rolf Wegert



Architektonisches Schmuckstück: das Stadttheater. Die Fassade hat die Zeitläufte heil überstanden, nur der Gott Apoll fehlt bis heute auf dem Dach.

Glückwunsch: 100 Jahre Stadttheater

„Denkmal bürgerlichen Gemeinsinns“ erbaut zum 300-jährigen Bestehen der Gießener Universität – Prof. Helmut Berding eröffnete Jubiläumsreigen mit Vortrag beim Oberhessischen Geschichtsverein

Von Dagmar Klein

Erbgroßherzog Ernst-Ludwig von Hessen verbrachte 1890 ein Studienjahr in Gießen, und das Gießener Bürgertum war emsig bemüht, seinen Aufenthalt mit „geselliger Unterhaltung“ zu verschönern. Man bedauerte zutiefst, kein repräsentables Theater bieten zu können. Im Dezember desselben Jahres gründete sich daher der Theaterverein. Von Anfang an dabei war der Universitätsprofessor Carl Fromme, der sieben Jahre später auch den Vereinsvorsitz übernahm. Mit ihm Vorstand waren die Jura-Professoren Konrad Cosack, Arthur Benno Schmidt und Ludwig Hermann Frank sowie der Mathematiker Eugen Netto.

Carl Fromme hatte erstmals in München Theaterluft geschnuppert, als er dort bei einem Bühnen-

net wurde. Gießen war damit der „Aufstieg in die prestigeträchtige Liga der deutschen Theaterstädte“ gelungen, wie die überregionale Presse in Berlin, Köln und Frankfurt bescheinigte.

Über die Entwicklung im Vor-

heim, Bankier, Louis Heyligens- stadt, Fabrikant, und Heinrich Schaffstädt, Kaufmann, gab im Jahr 1903 das endgültige Startsignal für eine Theaterbauinitiative, nachdem in den Jahren zuvor lange diskutiert worden war,

Schmuckstück der Stadt. Bereits im Ersten Weltkrieg wurde zwar die Skulptur „Gott Apoll auf seinem Wagen“ vom Dach entfernt, um – wie überall in Deutschland – zu Kriegszwecken eingeschmolzen zu werden, doch an die Lücke



Historische Zeichnung

feld der Theatereröffnung berichtete Prof. em. Dr. Helmut Berding auf Einladung des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen im Alten Schloss. Sein Fokus war auf die Bürgerkultur in Gießen gerichtet, die mit dem Wirtschaftsaufschwung ab 1870/71 und der Urbanisierung der Stadt prosperierte. Das Interesse der Bürger an einem eigenen Theaterbau war so überwältigend groß, dass das Gießener Stadttheater zu zwei Dritteln aus den Geldern der Bürger finanziert werden konnte (400.000 Mark von insgesamt 630.000 Mark).

Eine Großspende der drei Kommerzienräte Siegmund Heichel-

ob man einen Theater- und einen Konzertsaal brauche. Insgesamt beteiligten sich Bürger und Bürgerinnen aus allen Schichten, indem sie Anteilsscheine kauften.

Der Stolz auf diese gemeinsame Leistung ist ausgedrückt in der Fassadeninschrift: „Ein Denkmal bürgerlichen Gemeinsinns“. Wenn auch die ärmeren Kreise an der Eröffnungsveranstaltung letztlich nicht teilnahmen, weil sie sich die vorgeschriebene Festkleidung nicht leisten konnten.

Die Baumaßnahmen mussten innerhalb kürzester Zeit bewältigt werden, denn man war sich einig: das Theater sollte zum 300-jährigen Bestehen der Ludwigs-Universität fertig sein. Die Stadt organisierte eine Baukommission, machte die Architektenausschreibung und sorgte für den notwendigen Kredit. Die Wahl fiel auf eine damals ungewöhnliche und hochmoderne Architektur: ein Theater im Jugendstil, erdacht vom Wiener Architekturbüro Hellmer & Fellner, erbaut unter Leitung des Gießener Architekten und Baurats Hans Meyer.

Das Gießener Theater hat die Zeitläufte heil überstanden und ist heute das architektonische

hat man sich seitdem gewöhnt. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude nicht komplett zerstört, weil aufmerksame Mitarbeiter bereits eingedrungene Brandbomben löschten und die ganze Nacht Brandwache hielten.

Und den immer wieder aufkommenden Diskussionen um Finanzierungsbeiträgen zum Trotz: das Stadttheater existiert nach wie vor. Es hat drei Sparten, was an größeren Bühnen längst nicht mehr üblich ist. Es ist ein quicklebendiger Kosmos, dank des engagierten Mitarbeiterteams und der regen Anteilnahme der Gießener an ihrem Theater.

Auf eine neue Phase des Miteinanders von Theater und Universität verwies Prof. Berding in der Diskussion nach seinem Vortrag. Der Studiengang Theaterwissenschaft kooperiert seit einigen Jahren mit dem Stadttheater, interessierte Studierende machen dort Praktika und Hospitanzten. Und nicht zuletzt der wiederbelebte und im Jubiläumsjahr besonders imposant gefeierte Uni-Theater-Ball sorgt für wechselseitige Begegnungen und ein förderliches Miteinander.

(siehe auch Bilderseiten 4/5 in dieser Ausgabe)

DENK-MAL : UNIKUNST 5



Friedrich Wilhelm Walther: Gestalter und Planer

Von Dagmar Klein

Der Botanische Garten ist der älteste Erinnerungsort der Universität Gießen. 1509 gab der Universitätsgründer, Landgraf Ludwig von Hessen-Darmstadt, ein kleines Stück von dem

Amtsgarten hinter dem Kanzlei-gebäude (heute: Altes Schloss) an die Universität zur Anlage eines „Hortus Medicus“. Über die Jahrhunderte hinweg veränderten sich Aussehen und Größe des Areal.

Am 14. Juli 1800 wurde auch der restliche, 10.000 Quadratmeter große Amtsgarten vom Landgrafen als Schenkung an die Universität gegeben, dieses Mal zur Anlage eines Forstbotanischen Gartens innerhalb der philosophischen Fakultät. Die Anlage mit Elementen eines englischer Parks übernahm der Initiator: Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Walther (1788-1824), Theologe, Ökonom und Naturwissenschaftler.

Der Forstbotanische Garten war von Anfang an als Ort für die Wissenschaft und für die Bevölkerung gedacht. Unter Walther wurde auch der Gingko-Baum gepflanzt, der bis heute mit seinem knorpeligen

Stamm beeindruckt. Unweit davon befindet sich das klassizistische Denkmal, das die Universität ihm zu Ehren errichten ließ. Die metallene Urne auf Sockel wurde in der Friedrichs-Hütte bei Laubach gegossen und 1826 aufgestellt. Der



Denkmal für Prof. Walther im Botanischen Garten

Forstbotanische Garten wurde noch im Jahr von Walthers Tod an den Fuß des Schiffenbergs verlegt, das stadtnahe Gelände dem Botanischen Garten (der medizinischen Fakultät) zuge-

schlagen. 2006 erfolgte im Auftrag des Freundeskreises 'Botanischer Garten die Restaurierung des Denkmals.

Historie, Personen, Repertoire

Ausstellung zur Geschichte des Stadttheaters und Theaterspiels in Gießen

dkl. Das Stadtarchiv leistet seinen Beitrag zum Theater-Jubiläum in einer fünftägigen Ausstellung, die bis zum Ende der Jubiläumsspielzeit sukzessive im 2. Rang des Stadttheaters gezeigt wird. Der erste Teil zur „Baugeschichte des Hauses“ wurde Ende Januar von Stadtarchivar Dr. Ludwig Brake eröffnet (zu sehen bis 10. Mai). Der Beitrag „Diskussionen um den Bestand des Theaters“ (bis 10. März) zeigte auf, dass die Finanzierung von Anfang an eine schwierige war. Die „Schlaglichter auf das Repertoire“ sind derzeit zu sehen (bis 13. April), sie konzentrieren sich im Wesentlichen auf die letzten 25 Jahre.

Es folgt der Teilbeitrag zu „Personen und Persönlichkeiten“ (14. April bis 10. Mai), in dem junge Schauspieler vorgestellt wurden, die später berühmt wurden, wie etwa Werner Kraus und Albert Bassermann, Will Quadflieg und Siegfried Lowitz, Hans Kaninenberg, Theo Friedrich und die

Opernsängerin Christa Ludwig. Der letzte große Beitrag stellt den am wenigsten bekannten Teil der Geschichte vor: das „Theater vor dem Theater – die Geschichte des Theaterspiels in Gießen“ (11. Mai bis 7. Juli), die eng mit den Anfängen der Universität verknüpft ist. 1605 probten Studenten das erste bekannt gewordene Theaterstück in Gießen. Über die Jahrhunderte waren es immer wieder Studenten und Pädagogen, die dem Ganzen neue Impulse gaben, bis Schauspielgruppen in Gießen gegründet und bekannte Truppen zum Gastspiel eingeladen wurden.

Dieser letzte Ausstellungsteil führt zum Ende der Spielzeit und in die Jubiläumswochen, die am 28. Juni mit einem Gala-Abend beginnt und mit zahlreichen Projekten bis 5. Juli dauert.

Die Ausstellung befindet sich im Wandelgang des Zweiten Rangs, sie kann an Vorstellungstagen ab 18.30 Uhr besichtigt werden.

Die Ausstellung führt zum Ende der Spielzeit und in die Jubiläumswochen, die am 28. Juni mit einem Gala-Abend beginnt und mit zahlreichen Projekten bis 5. Juli dauert.

Die Ausstellung befindet sich im Wandelgang des Zweiten Rangs, sie kann an Vorstellungstagen ab 18.30 Uhr besichtigt werden.



Einen umfassenden Rückblick auf die Geschichte des Theater ermöglicht die mehrteilige Ausstellung im Wandelgang des Zweiten Rangs.

ZUM VORMERKEN

Europawoche 2007

pm. Die Europawoche 2007 steht unter besonderen Vorzeichen: Im ersten Halbjahr hat Bundeskanzlerin Angela Merkel die EU-Ratspräsidentschaft inne. Zudem jährte sich am 25. März zum 50. Mal der Vertrag der Unterzeichnung der Römischen Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) sowie der Europäischen Atomgemeinschaft (EAG). Ziel der Europawoche vom 5. bis 13. Mai 2007 ist es, den europäischen Gedanken mittels dezentraler Informationsveranstaltungen in den Ländern zu fördern.

Die JLU stellt in der Europawoche gemeinsames Leben und Lernen in Europa in den Mittelpunkt mehrerer Veranstaltungen. Das Akademische Auslandsamt der JLU veranstaltet am 9. Mai ein ERASMUS-Forum – eine Informationsveranstaltung für Studierende, die Wege zu Studium und Praktika im europäischen Ausland aufzeigen soll.

Julia Sophie Rothmann
Telefon: 0641 99-12131/2
europa-aaa@uni-giessen.de
www.hessen.de
www.hessen.de/in/zentral/Internat (Startseite Hessische Staatskanzlei)
www.uni-giessen.de/auslandsamt

Justus' Kinderuni

Die Geschichte der Universität Gießen, ein Dorf auf der Insel Jars, Till Eulenspiegel und Tierschutz – ganz verschiedene Themen rücken in diesem Sommersemester in den Mittelpunkt von Justus' Kinderuni. Folgende Vorträge stehen jeweils dienstags ab 16.15 Uhr, auf dem Programm (Veranstaltungsorte werden noch bekannt gegeben).

22. Mai: Prof. Dr. Vadim Oswald (Didaktik der Geschichte), Wieso gibt es die Universität Gießen?

5. Juni: Prof. Dr. Ulrich Scholz (Geografie), Wie leben die Menschen in den Tropen?

19. Juni: Prof. Dr. Otrifd Ehrismann (Mittelalterliche Literatur), Warum malte Eulenspiegel den Landgrafen von Hessen?

3. Juli: Prof. Dr. Hanno Würbel (Tierschutz und Ethologie), Warum tigern Tiger hinter Gittern?

Nähere Informationen: www.uni-giessen.de/kinderuni

Begeisterung für Farbpigmente

Ausstellung in der Kunsthalle: Prof. Johanna Staniczek präsentierte erstmals in Mittelhessen ihre Werke – Geheimnisvolle Lichtführung und fluchtende Perspektive

Von Dagmar Klein

Ein weiterer Auftakt zum Jubiläumsjahr war die Ausstellung von Prof. Johanna Staniczek im Februar und März in der Kunsthalle Gießen. Seit fast sechs Jahren lehrt die Künstlerin schon am JLU-Institut für Kunstpädagogik, ihre Werke präsentierte sie in Mittelhessen zum ersten Mal. Zur Eröffnung sprachen Kulturdezernent Dr. Reinhard Kaufmann, Prof. Dr. Klaus Fritzsche und Kulturamtsleiter Dr. Friedhelm Häring. Alle drei zeigten sich begeistert von Staniczeks Kunst und waren einig darin, dass Gießen sich glücklich schätzen könnte, sie hier zu haben. Johanna Staniczek studierte an der Hochschule der Künste in



Beste Stimmung bei der Zauberschau des Gästeclubs.

Sich in der Fremde heimisch fühlen

Gästeclub der JLU feiert 20-jähriges Bestehen – Traditionelles Semesterabschlussfest mit buntem Programm und hervorragendem Essen aus aller Welt

Von André Laude

Beim Betreten des Saales im Neuen Gästehaus herrscht ein reges Stimmungsgewirr – bei genauerem Hinsehen lässt sich feststellen, dass die am meisten gesprochenen Sprachen Deutsch und Englisch sind, doch es mischen sich durchaus auch andere Sprachen dazu. Farbenfrohe Kleider, schwarze Anzüge und auch leger Kleidung wechseln sich ab.



Die guten Seelen des Uni-Gästeclubs: Irene Wieselhuber (li) und Dr. Sigrid Reinacher.

Kinder tollten fröhlich durch den Saal.

Langsam begeben sich die Anwesenden an die festlich geschmückten Tische. Dann intoniert Tenor Burkhard Kolb mit Unterstützung am Klavier von Prof. Dr. Manfred Reinacher ein Stück von Ludwig van Beethoven. Es ist die offizielle Eröffnung des traditionellen Semesterabschluss-

festes des Gästeclubs der JLU am 2. Februar. Zeitgleich feiert der Club sein 20-jähriges Bestehen, daher geht es an diesem Abend etwas festlicher zu als sonst.

Durch das bunte Programm für die älteren und kleineren Gäste führt Irene Wieselhuber, immer unterstützt von Carol Pallau, die das Gesagte für alle Anwesenden noch einmal ins Englische übersetzt. Von Seiten der Universität begrüßt Vizepräsident Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel die Gäste.

Dass sprachliche Vielfalt kein Hindernis sein muss, macht Burkhard Kolb deutlich: Er bittet die Anwesenden, „Bruder Jakob“ zu singen – in ihrer eigenen Sprache. Das Ergebnis ist ein Kanon, der trotz des Sprachengewirrs in sich stimmig scheint. Nach einem Rückblick über die Entstehung des Gästeclubs und der Ehrung von Ilse Bergner für ihr 20-jähriges Engagement bestimmen vor allem große und kleine Gäste mit ihren Beiträgen den weiteren Verlauf: Es wird gesungen, Klavier und Geige gespielt und sogar ein Bauchtanz aufgeführt. Höhepunkt für die anwesenden Kinder ist dann der Auftritt des Zaubers Christoph Heuser.

1987 gründete sich der Gästeclub, um die ausländischen Gastwissenschaftler und ihre Familien besser in die neue Umgebung

zu integrieren. Dr. Sigrid Reinacher war mit ihrem Mann damals an der UC Davis, Kalifornien, wo sie sehr gut aufgenommen wurden. Begeistert von der Gastfreundlichkeit dort, suchte sie bei ihrer Rückkehr eine entsprechende Institution an der JLU. Sie traf auf sechs weitere Frauen, die sich ursprünglich zum Englischunterricht im Uni-Gästehaus getroffen hatten, in dem ausländische Gastwissenschaftler mit ihren Familien wohnen. Ihnen war recht schnell die Idee gekommen, für die ausländischen Gäste einen Deutschkurs anzubieten. Daran entwickelte sich dann sehr schnell der Gästeclub.

Heute sind es insgesamt 16 Frauen, die sich ehrenamtlich um den Gästeclub kümmern. Sie bieten den ausländischen Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern und vor allem Dingen deren Familien weiterhin wöchentliche Konversationskurse an. Auf diese Weise lernen die Teilnehmer nicht nur die deutsche Sprache besser kennen, sondern auch andere Personen, die in einer ähnlichen Situation sind. Gerade diese sozialen Kontakte sind es, die den Familien die Integration erleichtern. „Unser Ziel war von Anfang an, dass die Gäste der Universität in Gießen ein wenig heimisch werden.“

Eine richtige Tradition des Gästeclubs sind inzwischen die „potluck diners“, die einmal im Monat stattfinden. Das sind Abendessen, bei dem die Teilnehmer eine mehr oder weniger typische Speise aus ihrer Heimat mitbringen. Ebenfalls monatlich werden Ausflüge in die nähere Umgebung von Gießen veranstaltet, um auch einen Blick über den Tellerrand der Stadt hinaus zu bekommen. Apropos Teller: Die sind an diesem Jubiläumsabend bei allen Anwesenden wieder sehr gut gefüllt, denn traditionell haben auch diesmal wieder viele der Gäste eine typische Speise aus ihrer Heimat mitgebracht. Und mag die Mischung vielleicht ein wenig ungewöhnlich sein – lecker ist sie allemal!

Mitstreiterinnen gesucht

Der Gästeclub sucht weitere Mitstreiterinnen. Interessierte sind herzlich eingeladen sich zu melden bei: Sigrid Reinacher, Irene Wieselhuber oder Ursula Will sigrid.reinacher@gmx.de irene_wieselhuber@yahoo.de ursula.will@uni-giessen.de Die Semesterprogramme des Gästeclubs sind erhältlich bei Ursula Will (Uni-Gästehaus) Telefon: 0641 99-12537 ursula.will@uni-giessen.de

TERMINE



„Globaler Wandel“ – Ringvorlesung des Präsidenten

Die Vorträge im Rahmen der Ringvorlesung des Präsidenten stellen im Sommer- und Wintersemester das Thema „Globaler Wandel“ in den Mittelpunkt: Während die Tatsache, dass die Menschheit einer starken Klimaveränderung ausgesetzt ist, von Seiten der Wissenschaft als gesichert gilt, sind die Folgen des globalen Wandels noch weitgehend unbekannt. Die Vorlesungsreihe nimmt zentrale Fragen auf: Mit welchen Folgen für Mensch, Gesellschaft und Ökosysteme müssen wir rechnen? Wie wird sich der globale Wandel regional auswirken? Die Vorlesungsreihe bietet auch Einblicke in das besondere lebens-, sozial- und kulturwissenschaftliche Profil der JLU. Die Referenten wenden sich gleichermaßen an ein universitäres und städtisches Publikum.

Termine Sommersemester 2007: 16.4., 30.4., 14.5., 4.6., 18.6., 2.7., 16.7.2007, jeweils 19.15 Uhr Ort: Aula, Hauptgebäude, Ludwigstraße 23 www.uni-giessen.de/400.de

„Ein hochnutz, nötig und christlich Werk“

Die Ausstellung widmet sich der Gründungszeit der Gießener Hochschule von der Vorgeschichte im 16. Jahrhundert bis zur Wiederherstellung der Universität nach dem 30-jährigen Krieg. In sechs Abteilungen zeigt sie in chronologischen und systematischen Schnitten die Lebenswelt und die Protagonisten dieser Zeit. Es entfaltet sich ein Panorama zwischen konfessioneller Enge und gelehrter Weltläufigkeit, zwischen studentischen Raufhändeln und wissenschaftlichen Diskussionen.

Ausstellungseröffnung: 27.4.2007, 14.00 Uhr. Dabei wird auch der Jubiläumsband zum Universitätsjubiläum vorgestellt.

Konzeption und Umsetzung der Ausstellung: Universitätsarchiv Ort: Hauptgebäude, Rektoratszimmer, Ludwigstraße 23 Zeit: 27.4.–29.6.2007 (Öffnungszeiten: werktags, 9.00 bis 19.00Uhr), Eröffnung: 27.04.2007, 14.00 Uhr Eva-Marie Felschow@uni-giessen.de www.uni-giessen.de/400.de

„Mäzene – Künstler – Büchersammler“

Mit dieser Ausstellung soll an große Schenkerinnen und ihre Stifter wie Johann Heinrich May den Jüngeren (1688-1732), Cornelius Wilhelm Freiherr Heyl zu Hermsheim (1843-1923) und Herbert Krüger (1905-1989) erinnert werden. Daneben werden Exlibris von bedeutenden Künstlern wie Otto Ubbelohde (1867-1922) und Otto Hupp (1859-1949) gezeigt. Exlibris von berühmten Besitzern wie August Wilhelm von Schlegel (1767-1845) und den Gießener Professoren Robert Sommer (1864-1937) und Gustav Krüger (1862-1940) runden die Ausstellung ab. Begleitend zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Ort: Ausstellungsraum der UB, Otto-Behagel-Str. 8 Geöffnet: täglich von 8:30 bis 21 Uhr (außer feiertags) www.uni-giessen.de/ub/

Foto: UB-Archiv



Prof. Carl Fromme

technischen Problem helfen dürfte – als Physiker! Diese Obsession verließ ihn nicht mehr. Auch in Gießen, wo er von 1880 bis 1925 lehrte, wollte er ein Theater nach neuesten Maßgaben installieren. Mit ihm an der Spitze wurde der Theaterverein zur treibenden Kraft für einen Theaterneubau, der schließlich am 23. Juli 1907 an der Südanlage feierlich eröff-

- Anzeige -

copyshopgiessen.de

COPY Shop

Ludwigstrasse 66
Bleichstrasse 14

7 62 99 & 98 44 17 34

copyshopgiessen.de

Netzwerke für Frauen knüpfen

JLU-Frauenbeauftragte Marion Oberschelp sucht verstärkt Kontakt zu allen dezentralen Frauenbeauftragten – Breites Aufgabenspektrum reicht von der Beratung über das MeteorinnenNetzwerk bis zur Umsetzung des „Audits Familiengerechte Hochschule“

Von Charlotte Brückner-Ihl

Netzwerke entstehen nicht von selbst, Netzwerke werden geknüpft – in diesem Fall irgendwo abgelegen im zweiten Obergeschoss des Hauptgebäudes, gleich hinter der Glastür: Frauenbeauftragte Marion Oberschelp hält dort mit Mitarbeiterin Regina Schäfer die Stellung und kümmert sich von ihrem lichten Büro aus um frauenspezifische Belange an der Universität.

Gezielt sucht sie derzeit erneut den Kontakt zu allen insgesamt 46 dezentralen Frauenbeauftragten. Regelmäßige Treffen sollen wieder aufleben, um flächendeckend arbeiten und Entscheidungen – beispielsweise im Laufe oft langwieriger Berufungsverfahren – besser absprechen zu können. Eine erste Zusammenkunft hat am 6. Februar stattgefunden. Oberschelps Ziel ist es, dass in jedem Fachbereich mindestens eine kompetente Frauenbeauftragte als Beraterin zur Verfügung steht – möglichst natürlich auf einer Dauerstelle. Noch ist das allerdings Zukunftsmusik.

Seit ihre Kollegin Gerda Weigel-Greilich im Oktober 2006 das Amt der Bürgermeisterin der Stadt Gießen übernommen hat, ist Marion Oberschelp mit ganzer Heuertagte die Landeskonferenz aller hessischen Hochschulfrauenbeauftragten. Während die beiden Frauenbeauftragten früher rund 3.000 Beschäftigte betreuen mussten, ist die Uni-Frauenbeauftragte nach der Privatisierung des Klinikums und der Überleitung eines beachtlichen Teils an Personal für



Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der JLU

nunmehr rund 4.500 Beschäftigte Ansprechpartnerin. Vertreten wird sie von Ursula Ohm, tätig im Dekanat des Fachbereichs 09.

Die Beratung stellt indes nur einen Teil des Aufgabengebietes dar. Laut Hessischem Hochschulgesetz (§ 5 Frauenförderung) reicht die Beteiligung der zentralen Frauenbeauftragten an der Hochschule von Themen wie Brandschutz oder Baumaßnahmen bis hin zu Einstellungsverfahren/Personalmaßnahmen auftragten.

An der JLU ist Marion Oberschelp längst eine feste Institution, seit 1989 arbeitet sie hier als Frauenbeauftragte. Auch wenn sich seither viel getan hat – im Jahr 2007 liegt der Anteil der Pro-

fessorinnen dennoch bei lediglich rund 13 Prozent. Anfang der 90er Jahre waren es fünf Prozent. Bei der Berufungspolitik gibt es also so genug zu tun – vor allem aber müssen begabte junge Frauen frühzeitig ermutigt werden, eine akademische Karriere für sich persönlich überhaupt in Erwägung zu ziehen. Ein wichtiges Stichwort in diesem Zusammenhang ist zweifelsohne das „Audit Familiengerechte Hochschule“. Um die Umsetzung wird sich Oberschelp nun verstärkt kümmern – hoffentlich bald mit kompetenter Unterstützung. Das Präsidium hat der Einrichtung einer halben Mitarbeiterinnenstelle zugestimmt.

Schließlich ist die zentrale Frauenbeauftragte Ansprechpartnerin an der JLU für das Hessische MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik. Seit 2004 finanzieren alle hessischen Hochschulen gemeinsam dieses seit Ende der 90er Jahre bestehende Netzwerk; die Konferenz aller Hessischen Universitäten (KHU) hat kürzlich eine weitere Finanzierung für drei Jahre zugesichert.

In Gießen haben JLU-Präsident und KHU-Sprecher Prof. Dr. Stefan Hornuth und die Frauenbeauftragte gemeinsam rund 400 Studentinnen ab fünftem Fachsemester aus dem Bereich Naturwissenschaften angeschrieben, um sie für das Mentoringprogramm 2007 zu interessieren – darunter auf Vorschlag des Präsidenten erstmals auch Promovendinnen der Veterinärmedizin. Mit 19 Interessierten, die sich als Mentee

besorben haben, führte Oberschelp im Januar Gespräche. Auffällig, so erzählt sie, dass es sich in der Regel um junge Frauen handelt, die an einem Scheideweg stehen. Interessiert seien oft Frauen, für die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein persönliches Ziel ist. Erschreckend dagegen, dass die meisten nur sehr wenig über die eigenen beruflichen Perspektiven Bescheid wüssten. Insbesondere in den Bereichen Mathematik und Physik fühlten sich die Studentinnen in dieser Hinsicht schlecht betreut.

Schließlich sei das Frauenveranstaltungsverzeichnis erwähnt, das Oberschelp seit 17 Jahren vorlegt. Vorträge im Rahmen der Gender Studies – eine enge und gute Zusammenarbeit mit der Gießener Arbeitsstelle Gender Studies versteht sich dabei schon von selbst – haben darin genauso ihren festen Platz wie kulturelle Ereignisse und Seminare von Frauen für Frauen. Nicht ohne Stolz berichtet Oberschelp, dass sie oftmals die Einzigen seien, die bestimmte Themen anpacken. Ganz konkret wirke hier die Universität auch in die Stadt hinein – mit äußerst positiver und immer stärkerer Resonanz.

Zu guter Letzt freut sich die Fürsprecherin der Frauen auf ein besonderes Jubiläum: 2008 wird es 100 Jahre Frauenstudium in Gießen geben. Wenn das kein Grund zum Feiern ist – auch nach dem Abschluss des Jubiläumsjahres 2007.

www.med.uni-giessen.de/frauen
www.mentorinnennetzwerk.de

Gefahrstoffe immer deutlich kennzeichnen

Begehungen durch Fachkräfte für Arbeitssicherheit: Teilweise Mängel in der Kennzeichnung selbst hergestellter Lösungen

bs. Zur Sicherheit müssen Gefahrstoffe deutlich gekennzeichnet sein. Bei der Lieferung beziehungsweise dem Kauf von Gefahrstoffen sind diese mit dem Namen, dem Hersteller, dem Gefahrensymbol, den Risikohinweisen und den Sicherheitsratschlägen (R- und S-Sätze) versehen. Auf den ersten Blick soll nicht nur bekannt sein, um welchen Stoff es sich handelt. Auch die gesundheitsschädliche Eigenschaft des Stoffs muss erkennbar sein. Dazu dient ein schwarzes Symbol auf orangefarbenem Grund, ergänzt durch einen Buchstaben, der das Symbol näher bezeichnet. Auf dem Etikett eines Gefahrstoffs müssen die Hinweise auf Risiken und Sicherheitsratschläge erkennbar sein: Nummern, um kurze Sätze ergänzt, geben detaillierte Information über Gefahren und Verhaltensmaßnahmen zum Schutz der Beschäftigten. Dazu dient eine Nomenklatur.

Problematischer ist die Kennzeichnung selbst hergestellter Zubereitungen und Lösungen. Die Begehungen durch Fachkräfte für Arbeitssicherheit und der Betriebsärzte der JLU haben ergeben, dass die Kennzeichnung der Gebinde oft unzureichend ist. In den meisten Fällen fehlen die Risiko- und Sicherheitssätze. Oftmals fehlt schon das Gefahrensymbol.

Doch auch für selbst hergestellte Lösungen ergibt sich aus der Gefahrstoffverordnung die gleiche Verpflichtung zur Kennzeichnung der Gefahrstoffe wie bei Neuware. Daher müssen auch diese gekennzeichnet werden.

Das soll an dem Beispiel von Methanol erläutert werden.
I. Name des Gefahrstoffs: „Methanol“
II. Gefahrensymbol: T – giftig, F – leichtentzündlich,
III. Risikohinweise in Kurzform (R-Sätze): R 11 – Leichtentzündlich. R 23/24/25 – Giftig beim Einatmen, Verschlucken und bei Berührung mit der Haut.
R 39/23/24/25 – Giftig: Ernste Gefahr irreversiblen Schadens durch Einatmen, Berührung mit der Haut und durch Verschlucken. IV. Sicherheitsratschläge in Kurzform (S-Sätze): S 7 – Behälter dicht geschlossen halten. S 16 – Von Zündquellen fernhalten – Nicht rauchen. S 36/37 – Bei der Arbeit geeignete Schutzhandschuhe und Schutzkleidung tragen. S 45 – Bei Unfall oder Unwohlsein sofort Arzt hinzuziehen (möglichst Etikett vorzeigen). Bei einer vollständigen Kennzeichnung sind alle Gefahren, die von dem Stoff ausgehen und alle Schutzmaßnahmen genannt und auf den ersten Blick erkennbar.



Weitere Informationen liefern das Sicherheitsdatenblatt oder die Betriebsanweisung. Bei Fragen kann die Fachkraft für Arbeitssicherheit weitere Auskünfte geben.



Gigantisches Bergmassiv: Blick auf den Gletscher.

Von Strawanzern, Knochenbrechern, Gemsenzwittern

Wildtiermedizinische Projektwoche im Nationalpark Hohe Tauern in Osttirol – Konzept „der sanften Selbstverständlichkeit der ursprünglichen Naturnutzung“

Von Klaus Volmer

Wers ins Hochgebirge auf Exkursion geht, der muss beim Wetter mit allem rechnen. Er kann aber auch Glück haben, so wie die 20 Gießener Exkursionsteilnehmer, die zur zweiten Wildtiermedizinischen Projektwoche des Arbeitskreises Wildbiologie mit dem Oberthema „Ökopathologie der Huftiere des Alpenraumes“ nach Osttirol aufbrachen. Sieben Tage herrliches Wetter sollten die Studierenden und Dozenten begleiten.

Organisiert und geleitet wurde die Exkursion im Wintersemester von Dr. Gunther Gressmann (Nationalpark Hohe Tauern) und Dr. Klaus Volmer (Arbeitskreis Wildbiologie). Als Co-Dozenten wirkten von österreichischer Seite Hermann Stotter, Leiter des Nationalparks (NP) Hohe Tauern, und der europaweit bekannte Wildtierpathologe Prof. Dr. Armin Deutz mit; von Gießener Seite waren der Bakteriologe Dr. Reinhard Weiß, der Genetiker Dr.

Werner Hecht, der Dipl.-Biologe Ulf Immelt und Prof. Dr. Ernst Petzinger im Einsatz.

Als Glücksfall erwies sich die Unterkunft im Jugend- und Sportheim Hohe Tauern in Matrei. Frühstücksbuffet und mehrgängiges Abendessen – auch für die Vegetarierinnen war immer vorzüglich gesorgt – waren beachtenswert, und der Preis lag nur wenig über dem, was ein Exkursionsteilnehmer als Tagessatz für seinen Hund in der Hundepension daheim bezahlen musste.

Mit einer Einführung von NP-Direktor Stotter begann der offizielle Teil der Exkursion. Der mit 180.000 Hektar vergleichsweise riesige Nationalpark Hohe Tauern hat eine interessante Entstehungsgeschichte. Bereits 1971 wurde der Wille zu seiner Einrichtung proklamiert, aber es sollte noch bis 1981 in Kärnten und Salzburg und bis 1991 in Tirol dauern, ehe mit der Umsetzung begonnen wurde. Politischer Hintergrund: die Verhinderung von gigantomanischen Erschließungsmaßnah-



Herausforderung: Kletterpartie auf 2.600 Metern.

men für Wasserkraftwerke und Skigebiete in diesem Raum.

„Da hat sich’s a bisserl g’spießt“

Es musste dabei unweigerlich zu einem Spagat kommen zwischen Landnutzung und den IUCN-Richtlinien, die in Nationalparks Flächen fordern, die sich selber überlassen bleiben. (Originalton: „Da hat sich’s a bisserl g’spießt.“) Im Nationalpark Hohe Tauern wurde wegen der Nutzungskonflikte Weide, Wald und Jagd ein Konzept „der sanften Selbstverständlichkeit der ursprünglichen Naturnutzung“ installiert, das allen Ansprüchen gerecht werden soll.

Unbekannt war den Gießenern die Tatsache, dass der Nationalpark fast ausschließlich als „Gast“ auf privaten Flächen residiert, die nach Möglichkeit, wie zum Beispiel die Österreichischen Bundesforsten und der Österreichische Alpenverein auch hierfür „abcashen“, zum Beispiel zahlt der Alpenverein für Jagdrechte jährlich 75.000 Euro.

Und um einen Eindruck von der großartigen wassergeprägten

fen Kolken ins Gestein gegraben hat. Der Bach hat am Gletscher eine Temperatur von 3-4°C, unten ist es nur ein Grad wärmer. Je nach der Dynamik der Abtauvorgänge zeigen Gletscherabflüsse tägliche und Jahreslauf zyklische Veränderungen der geführten Wassermengen, hier werden die Höchstmengen von etwa sieben Kubikmeter pro Sekunde in den Monaten Juli und August täglich zwischen 17 und 18 Uhr geführt.

Beim Großglockner-Dorf Kals ging es um Gemse und Steinbock. Ausgerüstet mit Spektiven und Stativen wurden im Gelände sowohl Lebensräume als auch die Tiere selbst unter die Lupe genommen. Begleitet von den Ausführungen des Jagdvorstehers Alois Sander konnte die Gruppe die Tiere eindrucksvoll beobachten. Auch die Themen Räude, Missbildungen – etwa drei Prozent der Gemsen hier sind Zwitter –, Populationsdynamik und Störungen der Tiere in den Einständen durch Touristen, Wanderer, Skifahrer wurden besprochen. Die sogenannte „alpine Wildfreiheit“ wird hier besonders kritisch gesehen.

Renommierprojekt Bartgieier

Es folgte eine Einführung in das derzeitige Renommierobjekt des Nationalparks Hohe Tauern: der mit 2,90 Metern Spannweite riesengroße Bartgieier. Dieser ist ein fast reiner Knochenfresser, er trägt Kadaverteile in die Luft und lässt sie fallen, damit die Knochen zerschmettern. Bis zu 20 cm lange Röhrenknochen von Schaf, Gams oder Steinbock kann er verdauen.

Er wurde zwischen 1910 und 1930 ausgerottet, inzwischen sind im Projekt seit 1986 144 junge Bartgieier im Alpenraum ausgewildert worden, die bis zum Alter von fünf bis sechs Jahren als Strawanzer, das heißt Streuner, gelten. Bartgieier legen zwei Eier, wovon eines sozusagen als Reserve gilt; im Normalfall wird der jüngere Nestling vom älteren gefressen (Kainismus).

Auch Theorieeinheiten standen auf dem Programm: vom Winterschlaf des Rothirsches über bakterielle Krankheiten der Wildtiere und forensische Methoden in der Wildbiologie ging es zum Oberthema „Gamsräude“. Prof. Deutz erklärte, dass es unter den gegebenen Lebensumständen der Gemsen bei fehlender Bestandsimmunität und zahlreichen Risikofaktoren, zu denen er auch die Ausübung der inzwischen 42 anerkannten Alpin-Sportarten in der Natur zählt, schwierig ist, einheitliche Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen.

Dann teilte sich die Gruppe: Ein Teil nahm an der Rehwild-Fachtagung der Nationalparkakademie in St. Jakob teil, während der andere Teil eine rustikale pathologisch-anatomische Vorweisung an einem Rehbock unter freiem Himmel durchführte. Nicht leicht fiel den Exkursionsteilnehmern der Abschied von Matrei und den Hohen Tauern nach einer erkenntnisreichen Woche in einer beeindruckenden Landschaft und von den Osttiroler Menschen, bei denen der Ausdruck „pass’ scho!“ auch Teil der sympathischen Lebensart ist.



Gruppenfoto: Beste Stimmung vor dem Nationalparkzentrum Hohe Tauern.

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN AN DER JLU GIESSEN



Fachbereich 02

Prof. Dr. Matthias Göcke
Volkswirtschaftslehre

Prof. Dr. Matthias Göcke wurde zum 1. Oktober 2006 zum W2-Professor für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Transformations- und Integrationsökonomik ernannt.

Nach dem VWL-Studium (1985 bis 1990) promovierte Göcke 1993 in Münster am Institut für industriewirtschaftliche Forschung und habilitierte sich 1998 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster (Thema: „Learning-by-doing und endogenes Wachstum“).

Anschließend war er dort bis 2005 als C2-Hochschuldozent im Lehrgebiet Internationale Wirtschaft tätig. In diesen Zeitraum fallen auch Vertretungen eines Lehrstuhls für Volkswirtschaftspolitik an der Universität Bochum (2002/03) und des Lehrstuhls für Geld und Währung an der WWU Münster (2004/05). Seit April 2005 war er als Studienrat im Hochschuldienst insbesondere in der volkswirtschaftlichen Grundausbildung aktiv.

Seine Forschungsgebiete umfassen die Bereiche der internationalen Wirtschaft und der ökonomischen Integration sowie Fragen des Wirtschaftswachstums. An der JLU liegt der Arbeitsschwerpunkt von Prof. Göcke in der Analyse der Transformations- und Integrationsprozesse im östlichen Europa. Zudem betreut er die Nebenfach-Studierenden in Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre am Fachbereich 02.



Fachbereich 05

Prof. Dr. Joachim Born
Romanische Sprachwissenschaft

Joachim Born stammt aus Heidelberg und studierte v. a. in Mannheim und Salamanca Romanistik, Slavistik und Allgemeine Linguistik. 1991 wurde er in Eichstätt promoviert. Nach Tätigkeiten im Institut für deutsche Sprache in Mannheim und Brüssel wechselte er 1994 als Assistent an die TU Dresden, wo er 1998 zum Gründungsdekan der Lateinamerikazentrums ernannt wurde. Er engagierte sich insbesondere für die Kooperation europäischer und lateinamerikanischer Universitäten und folgte Einladungen zu Gastprofessuren nach Buenos Aires, Montevideo, Porto Alegre und La Serena (Chile) etc. 2002 habilitierte er sich an der Universität Wien mit einer Studie zum Sprach- und Kulturkontakt in der Romania.

2004 folgte Joachim Born einem C3-Ruf für Iberomanistik (Sprachwissenschaft) an die Universität Jena, wo er seine Alma Mater u. a. in der Task Force Latin America der Coimbra Group vertrat und in Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Erziehungsministerium das Sprachzertifikat CELPE organisierte. Den W2-Ruf nach Gießen nahm Born auch an, weil er hier seine Schwerpunkte (Mehrsprachigkeit, Sprachkontakte, Sprachpolitik, Minderheitensprachen, Diskursanalyse, Wortbildung, Sportsprache; Lateinamerika) in exzellenter Kollegenschaft als assoziiertes Mitglied im Graduate Centre for the Study of Culture vorantreiben kann.



Fachbereich 08

Prof. Dr. Wolfgang Maison
Organische Chemie

Wolfgang Maison ist seit Ende 2006 Professor für Organische Chemie an der JLU. Er studierte ab 1991 Chemie an der Universität Oldenburg und schloss sein Studium 1997 mit dem Diplom ab. Seine Doktorarbeit schrieb er von 1997 bis 2000 ebenfalls in Oldenburg. Anschließend absolvierte er einen einjährigen Postdoc-Aufenthalt am MIT, Cambridge, USA, als Feodor-Lynen-Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung. Von 2001 bis 2006 war er an der Universität Hamburg als Habilitand tätig. Bevor er den Ruf auf eine W-2 Professur in Gießen annahm, war er 2005 als Gastprofessor an der University of Toronto tätig.

Seine aktuellen Forschungsprojekte beziehen sich unter anderem auf Krebsdiagnostik und Therapie. Es geht um die Differenzierung von Krebszellen mit kleinen modularen Molekülen anhand von Zelloberflächenrezeptoren, neue Reagenzien für NIR-imaging, PET und MRI. Die Arbeiten verfolgen das Ziel, neue Tumormarker auf der Oberfläche von Krebszellen zu finden. Im Vordergrund steht dabei vor allem die Frage, was die Oberfläche von Krebszellen im Vergleich zu normalen Zellen unterscheidet. Zur Klärung dieser Frage sind organisch synthetische Arbeiten von großer Bedeutung, nötig ist zudem ein solider Hintergrund im Bereich der Bioorganischen und Medizinischen Chemie.

Prof. Dr. Werner Schmidt

Träger der Justus-Liebig-Medaille

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin trauern um Prof. Dr. med. Werner Schmidt, geboren am 19. März 1913 und gestorben am 18. Januar 2007.

Mit Professor Werner Schmidt starb einer der letzten Zeitzeugen, die noch über die Umbrüche an der Gießener Universität, ausgelöst durch das nationalsozialistische Regime, berichten konnten. Nach 1933 und nach Kriegsende war Werner Schmidt in mehrfacher Hinsicht mit der medizinischen Fakultät der Universität verbunden: als Medizinstudent in den Jahren 1932 bis 1937, als Doktorand 1942 und als Arzt an der Gießener Medizinischen Klinik ab 1946.

Werner Schmidt hatte als Sohn einer jüdischen Mutter während der Zeit des Nationalsozialismus vielfältige Verfolgungen zu erleiden: Unter widrigen Umständen hatte er studieren müssen; Medizinalpraktikantenstellen wurden ihm, dem „Mischling 1. Grades“, in Gießen verweigert, die Approbation als Arzt und die Promotionsurkunde erhielt er erst nach Kriegsende. Hilfen erteilten ihm wenige Kommilitonen und Kollegen. Seine Mutter und andere

Gießener Juden, die noch Anfang 1945 in das Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt worden waren, holte er nach Kriegsende in abenteuerlichen Fahrten zurück.

Ab 1946 arbeitete Werner Schmidt zunächst als Assistenzarzt an der damaligen Medizinischen Klinik. Er war einer derjenigen, die die Klinik in dem von Flüchtlingen überfüllten und Seuchen gefährdeten Gießen aufrechterhalten konnten. Die Gießener Universität war geschlossen, zahlreiche Ärzte waren aufgrund politischer Belastungen entlassen, einige wechselten an wieder eröffnete Universitäten. Schmidt wurde zusammen mit einem Kollegen die kommissarische Leitung der Medizinischen Klinik übertragen.

Erst 1950 wurde im Zuge der Gründung der Akademie für medizinische Forschung und Fortbildung an der Justus-Liebig-Hochschule in Gießen der inter-nistische Lehrstuhl neu besetzt. Nachdem Schmidt sich 1951 für das Fach Innere Medizin habilitiert hatte, erfolgte 1956 die Ernennung zum apl. Professor. 1960 wurde Prof. Schmidt zum Chef- arzt der Medizinischen Klinik des

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich,
Pressestelle der JLU Gießen, Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23),
Telefon: 0641 99-12040/42, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept und Layout: Wolfgang Polkowski, Friedrich-List-Straße 15, 35398 Gießen,
Telefon: 0641 9433784, mail@kgvw.de

Druck: Giessen-Druck, Marburger Straße 18–20, 35390 Gießen, Auflage: 8.000

Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

alle Fotos: privat



Gänsemarsch: Vierbeiner weisen den Berg bergauf.

PREISE

Preis für exzellente Lehre

Wissenschaftsminister Udo Corts lobt Preis für exzellente Hochschullehre aus – 250.000 Euro vom Land, 125.000 Euro von der gemeinnützigen Hertie-Stiftung – Bewerbungsschluss: 5. April 2007

pm. Um die Qualität der Lehre als zentrales Kriterium für Spitzenhochschulen zu etablieren und als strategisches Ziel des Qualitätsmanagements zu profilieren, vergibt das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) 2007 erstmals einen Preis für herausragende und innovative Leistungen in Lehre, Prüfung, Beratung und Betreuung an den hessischen Universitäten, Fach- und Kunsthochschulen.

Für die künftig jährlich zu verleihende Auszeichnung hat das Ministerium Preisgelder von insgesamt 250.000 Euro zur Verfügung gestellt. Hinzu kommen weitere 125.000 Euro von der Hertie-Stiftung. Der hessische „Exzellenz in der Lehre“-Preis ist die höchstdotierte staatliche Ehrung dieser Art in Deutschland. Wissenschaftsminister Udo Corts stellte das Konzept gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Konferenz der Hessischen Universitätspräsidenten und Präsidenten der JLU, Prof. Dr. Stefan Hornuth, sowie Prof. Dr. Michael Madeja, Geschäftsführer der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, in Wiesbaden vor. Der Preis zielt auf die Entwicklung und die Umsetzung von Lehrkonzepten und innovativen Prüfungsmethoden. Dabei sollen nicht nur Entwürfe als solche ausgezeichnet werden, sondern vielmehr Personen, Arbeitsgruppen oder Organisationseinheiten, die Konzepte erarbeiten und verwirklichen. Zu den Kriterien für eine gute Lehre zählte der Minister neben Engagement beispielsweise Forschungsbezoogenheit, hochschuldidaktisches Know-how oder die Fähigkeit zur Teamarbeit.

Die Hochschulen haben jeweils ein internes Antragsverfahren für Anmeldungen organisiert. Es können bis zu fünf Vorschläge je Hochschule vorgelegt werden. Das Preisgeld wird in der Regel folgendermaßen aufgeteilt: für den 1. Preis 50.000 Euro, 2. Preis 25.000 Euro, 3. Preis 20.000 Euro. Die restliche Preissumme wird in Teilen zu jeweils 10.000 Euro vergeben.

Die Vorschläge werden von einer Gutachtergruppe bewertet, die das HMWK einrichtet. Mitglieder sind Prof. Dr. Claudia Maria Aymar (FH Wiesbaden), Prof. Dr. Albrecht Beutelsbacher (JLU), Prof. Dr. Peter Steinbach (Universität Karlsruhe TH), Prof. Dr. Ulrich Teichler (Universität Kassel), Prof. Dr. Matthias Wagner (Universität Frankfurt) und ein Vertreter der gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Der Preis „Exzellenz in der Lehre“, für den die *Bewerbungsfrist an der JLU bis zum 5. April 2007* läuft, wird erstmals am 22. Juni 2007 vergeben, und zwar im Rahmen einer akademischen Feier am Ort des ersten Preises.

www.uni-giessen.de/uni/Exzellenz-Lehre.pdf (Antragsverfahren an der JLU), www.hmwk.hessen.de

Dissertationsauszeichnungen

Durch die finanzielle Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft ist es auch in diesem Jahr wieder möglich, bis zu sieben hervorragende, an der Justus-Liebig-Universität Gießen eingereichte Dissertationen mit einer Summe von je 500 Euro auszuzeichnen.

Sofern entsprechende Arbeiten vorliegen, wird in den fünf Fächerzonen I. Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften, II. Sozial-, Kultur-, Geschichts-, Sprach-, Literatur- und Sportwissenschaften sowie Philosophie und Psychologie, III. Naturwissenschaften, IV. Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement, V. Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie je eine Dissertation ausgezeichnet. Darüber hinaus können sektionsunabhängig zwei weitere Dissertationen eine Auszeichnung erhalten.

Vorschlagsberechtigt sind alle Mitglieder und Angehörigen der JLU. Selbstbewerbungen sind möglich. Die Vorschläge sind eingehend zu begründen und an die Dekane der Fachbereiche mit folgenden Anlagen zu senden:

- zwei Exemplare der Dissertation,
 - Lebenslauf des Vorgeschlagenen, aus dem die Bearbeitungsdauer und das Datum der Disputation der eingereichten Arbeit hervorgeht (dreifach),
 - Hinweis auf vorhandene/geplante Publikationen (dreifach).
- Die Fachbereiche fügen dem Vorschlag eine Stellungnahme bei und erstellen, sofern mehrere Vorschläge eingehen, eine wertende Reihung.

Vorgeschlagen werden können Arbeiten, die vom 1. April 2006 bis 31. März 2007 von den Fachbereichen als Dissertation angenommen und einschließlich der Disputation bewertet wurden. Letzter Einreichungstermin bei den Fachbereichen ist der 15. April 2007.

Nähere Informationen bei allen Dekanen und im Internet: www.uni-giessen.de/preise

Ludwig-Jungermann-Preis

Dissertationsauszeichnung im FB 08 – Biologie und Chemie

Mit dem Ludwig-Jungermann-Preis soll eine wissenschaftlich hervorragende Dissertation aus den Arbeitsgebieten

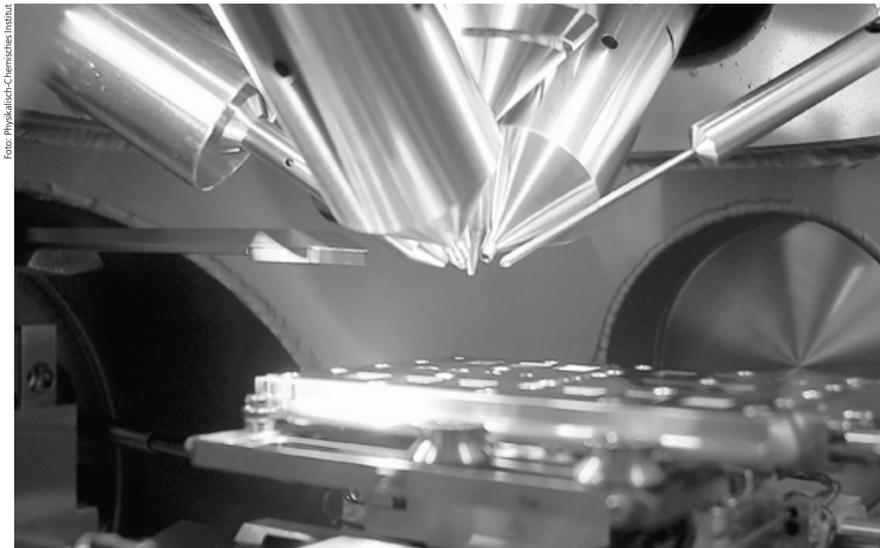
- Systematik/Taxonomie,
- Biodiversität,
- Reproduktionsbiologie von Eukaryoten, wenn vergleichend morphologische, strukturelle oder ultrastrukturelle Gesichtspunkte im Mittelpunkt stehen,
- Artenzusammensetzung und -fluktuation in Biozöosen von Eukaryoten,
- Interspezifisches Verhalten oder Co-Evolution von Eukaryoten

ausgezeichnet werden.

Voraussetzung für die Verleihung der Auszeichnung ist, dass die Dissertation zwischen dem 1. Januar 2005 und dem 31. Dezember 2006 beim Prüfungsamt der Naturwissenschaftlichen Fachbereiche eingereicht wurde, das Promotionsverfahren bis zur Preisverleihung erfolgreich abgeschlossen und die wesentlichen Teile der Arbeit von anerkannten Fachzeitschriften veröffentlicht oder zum Druck angenommen wurden. Nicht berücksichtigt werden Dissertationen, die zur Erlangung der Promotionsurkunde im Internet oder durch sogenannte Dissertationsdruck veröffentlicht wurden. Auf dem Fachbereichstag berichtet die Preisträgerin oder der Preisträger in einem Kurzvortrag über die Forschungsergebnisse. Der Dekan übergibt den Preis.

Promovierte können sich um den Preis beim Dekan des Fachbereichs 08 selbst bewerben oder sie werden von ihren Betreuern vorgeschlagen.

Bewerbungsschluss: 30. April 2007



Ein neues Großgerät im Wert von 1,1 Millionen Euro ist an der JLU in Betrieb: Das Flugzeit-Massenspektrometer „TOF.SIMS 5“ der deutschen Firma ION-TOF ergänzt die Grundausstattung der Materialwissenschaften im Hinblick auf nanotechnologische und bioanalytische Fragestellungen. Es wird am Physikalisch-Chemischen Institut (Arbeitsgruppe: Prof. Dr. Jürgen Janek) eingesetzt. Die atomaren oder molekularen Bestandteile einer Substanz werden mittels eines rasternden Ionenstrahls Lage für Lage abgetragen und gemäß ihrer Masse erfasst. Mit Hilfe eines zweiten intensiveren Ionenstrahls kann so dreidimensionale Information über die chemische Zusammensetzung eines Materials gewonnen werden. Die Beschaffung erfolgte aus Mitteln nach dem Hochschulbau-Förderungsgesetz. Nun steht auch den Studierenden des Studiengangs Materialwissenschaften im Rahmen ihrer Ausbildung eine weitere Höchstleistungs-technologie zur Verfügung. Das Bild zeigt den Probenhalter mit den Mündungen der Ionenkanonen und des Analysators, sozusagen das Herz der Maschine.

Fachwissen verständlich machen

Medienwissenschaftler Prof. Dr. Siegfried Quandt will in Gießen unter dem Dach der TransMIT die Arbeitsschwerpunkte Medizin- und Wirtschafts-Journalismus einrichten – Vorsitz des Deutschen Fachjournalisten-Verbandes

chb. „Fachleute wollen häufig Antworten auf Fragen geben, die keiner gestellt hat. Jetzt müssen sie plötzlich Antworten geben auf Fragen, die etwa im Weblog laufen.“ Sehr genau analysiert Medienwissenschaftler und -prof. Prof. Dr. Siegfried Quandt die Mechanismen der Kommunikation in der Wissensgesellschaft.

Er sieht „gaps“ zwischen den Produzenten von Wissen an Hochschulen und Fachhochschulen auf der einen Seite, einer Gesellschaft, die dieses Wissen benötigt, auf der anderen Seite und den Medien. Der Allround-Journalist, der in den Redaktionen unter hohem Druck steht, könne die zeitaufwändige Recherche und Vermittlungsarbeit oft nicht mehr leisten; eine „breite Sche-re“ für Fachjournalistinnen und -journalisten öffne sich.

„In dieser Region fehlen Wirtschaftsjournalisten, Medizinjournalisten, Umweltjournalisten, Technikjournalisten“, konstatiert Prof. Quandt (Jahrgang 1936), der bis zu seiner Emeritierung 2004 den Studiengang Fachjournalistik Geschichte am Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften an der JLU leitete. Sein Appell an die Vertreter unterschiedlichster Disziplinen an seiner alten Wirkungsstätte lau-

tet daher Etabliert Fachjournalisten! Es gelte, die Möglichkeit eines Imagegewinns für die JLU zu erzielen, nicht zu verspielen. Jeder, der es möchte, kann dabei auf seinen Rat zählen und seine



Plädoyer für den Fachjournalismus: Prof. Dr. Siegfried Quandt

Kontakte nutzen, offeriert der Geschichtsdidaktiker und Medienwissenschaftler.

Prof. Quandt wäre nicht Quandt, wenn er das Netzwerk, an dem er seit Jahrzehnten knüpft, nicht konsequent aus-

bauen würde. Im September 2006 hat er den Vorsitz des Deutschen Fachjournalisten-Verbandes (DFJV) übernommen, den größten Berufsverband der Fachjournalistinnen und -journalisten in Europa mit Sitz in Berlin. Neben der Interessenvertretung bietet der DFJV seinen rund 7.000 Mitgliedern fachjournalistische Aus- und Weiterbildungen an. Quandt, der sich frühzeitig für neue Wege in der Journalistenausbildung eingesetzt und dessen „Gießener Modell“ Schule gemacht hat, ist derzeit dabei einzelne Module, die die Deutsche Fachjournalisten-Schule anbietet, zu überarbeiten.

Die von ihm einst entwickelte „Grundorientierungsformel für einen zukunftssträchtigen Fachjournalismus“, das magische Dreieck von drei Postulaten, habe keinesfalls seine Gültigkeit verloren, betont er: „Fachjournalistische Kommunikation und Mediengestaltung muss sachgerecht, mediengerecht und publikumsgerecht sein.“ Wichtige Stichworte für Qualitäts(fach)journalismus seien: „Zielgruppenkompetenz“ und „Zielgruppenangauigkeit“.

Als großes Fünfeck auf der Landkarte markiert Prof. Quandt die fachjournalistischen Zentren in Deutschland: Berlin, München, Flensburg, Leipzig und

– natürlich – Gießen. Hier möchte er bis zum Herbst 2007 die Arbeitsschwerpunkte Medizin- und Wirtschafts-Journalismus einrichten, unter dem Dach des TransMIT-Zentrums für Kommunikation, Medien und Marketing, das Quandt Mitte der 90er Jahre aufgebaut hat.

Beste Voraussetzungen sieht der Initiator gegeben: Zum einen durch die Fusion zweier Großklinika Gießen und Marburg und zum anderen durch über 450 Medizintechnikunternehmen, die Gießen zur Medizintechnikregion machen, wie eine vom Verein MitteHessen in Auftrag gegebene Studie jüngst ermittelte. Organisationsfragen zur Umsetzung dieser Pläne sind noch offen. Quandt aber hat für die gemeinlich übliche Vorgehensweise – erst Geld und Gebäude, dann Organisationsstruktur – wenig aktiv werden. Formalitäten erledigt er dann „lieber auf englische Weise, nämlich hinterher“. Man darf gespannt sein.

Quandt@transmit.de
www.transmit.de
www.dfjv.de
Der nächste Deutsche Fachjournalisten-Kongress findet am 5. Oktober 2007 in Berlin statt.

uniforum • Nr. 1/29. März 2007



... Frau Weigel-Greilich

Guten Tag, Frau Weigel-Greilich. Wobei stören wir Sie gerade? Nette Kolleginnen und Kollegen stören mich nie ... Vermissen Sie etwas, nachdem Sie seit Oktober 2006 nicht mehr als Frauenbeauftragte der JLU tätig sind?

Direkt vermisse ich nichts. Mein neues Aufgabengebiet ist so vielfältig, dass ich dafür gar keine Zeit habe. Viele ehemalige Kolleginnen und Kollegen wohnen in der Stadt und begegnen mir nun an anderer Stelle und in einer anderen Rolle. Das finde ich schön. Worin sehen Sie Ihre Hauptaufgaben als Bürgermeisterin der Stadt Gießen?

In erster Linie fühle ich mich dafür verantwortlich, die Lebensumstände der Menschen, die in dieser Stadt leben, zu verbessern. Insbesondere will ich als Jugenddezernentin mein Augenmerk auf die Verbesserung der Betreuung von Kindern und Jugendlichen richten. Das kostenfreie letzte Kindergartenjahr und die qualitativen Verbesserungen durch Ausweitung der Erzieherinnenstellen, die wir bereits beschlossen haben, sind ein erster Schritt hierzu. Ein weiterer Punkt ist die Förderung des Radverkehrs. Gießen soll radfahrerfreundlicher werden. Einige kleinere Verbesserungen sind nun schon gelungen; der neue Radverkehrsentwicklungsplan soll uns dann einen großen Schritt voranbringen. Und als Umweltdezernentin will ich natürlich dafür sorgen, dass Gießen – wo immer es geht – grüner wird.

Bleibt Ihnen noch Zeit für Hobbys in der Freizeit? Haben Sie zum Beispiel einen guten Buch- oder Musiktipps für uns parat? Für Hobbys bleibt mir wenig Zeit. Selbst unser Theaterabonnement konnte ich in dieser Saison kaum nutzen. Spaziergänge und Wanderungen mit meinem Mann am Wochenende verknüpfe ich meist damit, mir aktuelle Planungen und Brennpunkte vor Ort anzusehen. Am liebsten lese ich Kriminalromane, komme nur kaum noch dazu.

Verraten Sie uns Ihre weiteren Pläne oder Projekte? Ich möchte die Landesgartenschau 2014 nach Gießen holen und die Chancen, die sich damit für die Entwicklung der Stadt, besonders für Naherholung und ökologische Nischen bieten, nutzen. Ich möchte die Erfahrungen aus meiner Zeit an der JLU nutzen, um die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Hochschule zu intensivieren und die Potenziale, die die Universität für die Stadt Gießen bietet, weiterzuentwickeln. Und vielleicht lässt sich ja ein gemeinsames Kinderbetreuungsprojekt Universität, Stadt und Studentenwerk verwirklichen.

Vielen Dank für dieses kurze Gespräch und weiterhin alles Gute!

Gerda Weigel-Greilich M.A., war von 1989 bis 2006 Frauenbeauftragte an der JLU und zudem mit halber Stelle als Referentin im Dekanat des Fachbereichs 04 tätig. Seit über zwei Jahrzehnten engagierte sie sich zunächst hochschulpolitisch in den Gremien und später auf kommunaler Ebene für die Grünen. 1999 rückte sie ins Gießener Stadtparlament nach. Zum 1. Oktober 2006 wechselte sie ihren Schreibtisch von der Universität zur Stadtverwaltung im Alweg und ist seither die zweite „grüne“ Bürgermeisterin der Stadt Gießen. Sie möchte versuchen, in den kommenden Jahren ihrer sechsjährigen Amtszeit eine soziale und besonders kinder- und jugendfreundliche Politik für die Stadt zu gestalten.

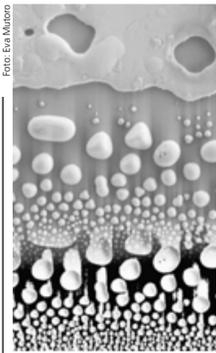
dass dieser über Neu-Anträge und Bewilligungen zu informieren ist. Prof. Mosel bittet darum, ihm die Information ausschließlich per E-Mail mitzuteilen. Die Mitteilung sollte folgende Details enthalten: 1. Name(n) der Antragsteller(innen), 2. Thema des Antrags, 3. Antragsvolumen. Ein Anhängen von pdf-Anträgen oder gar volle Papierversionen werden nicht benötigt. Bei Fragen ist Prof. Mosel erreichbar per Tele-

fon: 0641 99 33300, Fax: 99 33309, E-Mail: mosel@theo.physik.uni-giessen.de, http://theorie.physik.uni-giessen.de/mosel/

Fachbereich 08 – Biologie und Chemie

Eva Mutoro, Stipendiatin des Fonds der Chemischen Industrie und Doktorandin am Institut für Physikalische Chemie bei Prof. Dr. Jürgen Janek, belegt mit einem

Rasterelektronenmikroskopbild im „Nano&Art-Wettbewerb 2006“ den vierten Platz. Ihr Beitrag „Auflösung einer Silberschicht“ gehört damit zu den 20 besten Einsendungen des Wettbewerbs. Das Motiv zeigt die Auflösung einer Silberschicht in Nano-Kügelchen während elektrochemischer Polarisation. Das hochauflösende Rasterelektronenmikroskopbild wurde nach dem Experiment aufgenommen, im oberen Teil des Bildes ist der noch deckende Silberfilm zu erkennen, im unteren Bereich die Nano-Kügelchen. Die besten 20 Nominierungen werden in einer Bildergalerie im Internet publiziert. (www.nano4women.com)



Erfolg mit diesem Rasterelektronenmikroskopbild im „Nano&Art-Wettbewerb 2006“

Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Organische Chemie, wurde für seine Bemühungen um die Studierenden vom Magazin UNICUM BERUF ausgezeichnet. In der Urkunde heißt es, Prof. Schreiner „setzt sich in hervorragender Weise für die Berufsvorbereitung seiner Studenten ein“. Gefragt hatte das Magazin nach akademischen Lehrern, die sich besonders um die Förderung der beruflichen Karriere ihrer Studenten verdient gemacht haben. Vier Professoren in vier Fachkategorien wurden auf dem Absolventenkongress in Köln ausgezeichnet. Unter den ersten zehn in der Kategorie Naturwissenschaften und Medizin war Prof. Schreiner. Mehr als 640 Professorinnen und Professoren

waren für den Titel vorgeschlagen worden – von Studenten, Arbeitgebern und Professoren-Kollegen.

Fachbereich 11 – Medizin

Dr. Birgit Burkhardt, Promotionsstudentin des gemeinsamen PhD-Studiengangs der Fachbereiche 11 und 10 wurde am 2. Februar mit dem mit 10.000 Euro dotierten „Oldtimer-Markt-Forschungspreis“ ausgezeichnet. Stifter ist die VF Verlagsgesellschaft mbH Mainz. Mit der 32-jährigen Ärztin wurde eine Nachwuchswissenschaftlerin ausgezeichnet, deren hervorragende Forschungsleistungen auf dem Gebiet der Verbesserung der Therapie und der Erforschung der Non-Hodgkin-Lymphome des Kindes- und Jugendalters national und international große Anerkennung gefunden haben.

Prof. Dr. Roland Friedrich, Virologe, tritt nach Erreichen der Altersgrenze mit Ablauf des Monats März 2007 in den Ruhestand.

Dr. José Gonzales, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Poliklinik für Parodontologie, wurde zum Spezialisten für Parodontologie der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie ernannt.

AKOR Dr. Bodo Klabbuhn, Klinische Chemie und Pathobiochemie, tritt nach Erreichen der Altersgrenze mit Ablauf des Monats März 2007 in den Ruhestand. Prof. Dr. Jörg Meyle, Parodontologie, ist seine Ernennung zum Spezialisten für Parodontologie an der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie bis 2012 verlängert worden.

Hon.-Prof. AKOR Dr. rer. nat. Harald Schütz, Toxikologische Analytik, tritt nach Erreichen der Altersgrenze mit Ablauf des Monats März 2007 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Wolfgang Weidner, Dekan des Fachbereichs 11 und Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie am Universitätsklinikum, wurde in das Kuratorium der Stiftung Männergesundheits (Sitz: Berlin) berufen. Die Stiftung Männergesundheit unterstützt die Sammlung evidenzbasierter Daten auf allen Ebenen der Männergesundheit (Diagnose, Prävention, Therapie) mit dem Ziel, diese zeitnah zu veröffentlichen bzw. der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

PERSONALIA

Ernennungen	FB 05
FB 02 Dr. rer. pol. Max Albert, bisher Professor an der Universität des Saarlandes, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Mikroökonomie (Verhaltens- und Institutionenökonomik) ernannt.	Dr. phil. Thomas Gloning , bisher Professor an der Universität Wien, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Germanistische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sprachverwendung ernannt.
FB 04 Dr. phil. Frank Bösch, bisher Juniorprofessor an der Universität Bochum, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Fachjournalistik Geschichte ernannt.	Dr.-Ing. Christian Diller , bisher Referatsleiter im Innenministerium Schleswig-Holstein, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Kommunale und Regionale Planung ernannt.
Fachbereich 08 – Biologie und Chemie Eva Mutoro, Stipendiatin des Fonds der Chemischen Industrie und Doktorandin am Institut für Physikalische Chemie bei Prof. Dr. Jürgen Janek, belegt mit einem	Dr. phil. Christian Diller , bisher Referatsleiter im Innenministerium Schleswig-Holstein, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Kommunale und Regionale Planung ernannt.
FB 09 Prof. Dr. oec. troph. Gerald Rimbach, Universität Kiel, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Tierernährung.	Dr. phil. Frank Bösch , bisher Juniorprofessor an der Universität Bochum, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Fachjournalistik Geschichte ernannt.
FB 10 Apl.-Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. vet. habil. Hans-Christian Siebert, Kiel/Unirecht, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Veterinärmedizinische Biochemie.	Dr. phil. Thomas Gloning , bisher Professor an der Universität Wien, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Germanistische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sprachverwendung ernannt.
FB 03 Dr. rer. soc. habil. Alexander Grasse, Universität Mailand, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politik und Wirtschaft im Mehrebenensystem.	Dr. phil. Wolfgang Forster , Universität München, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht.
FB 05 PD Dr. phil. Ulwe Wirth, Zentrum für	Dr. phil. Ingo Liefner , Universität Hannover, hat den Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Wirtschaftsgeographie angenommen.

Bellezza
Wellness Kosmetikstudio
Manuela Schötterl
Hauptstr. 18
35435 Wettenberg
Tel.: 0641 - 97 25 490

- Erfrischende Manko-Minze Gesichtsbildung (limitiert)
- Kurvenstraff Cellulite Behandlung für eine schönere Körpersilhouette

www.kosmetikstudio-bellezza.de

WETZLARER FESTSPIELE
Program von Juni bis August 2007

Resangitriden
ARZT WIDER WILLEN Comedia dell'arte
DESIREE SUPERSTAR Comedy-Show mit Desiree Nick
CHARLES TANTE Schrank in drei Akten
DON CAMILLO Schauspiel
ENDSTATION SEHNSUCHT Ballett
DANTONS TOD Schauspiel
GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN - DER ADEL SPIELT FALSCH - Schauspiel
THE LADY SINGS THE BLUES
DeimlerChryslor BIGBAND Bigband Jazz, Wiener Swing und better Blues
EIN GLÜCK, ZU WAHR UM SCHÖN ZU SEIN Chanson-Theater mit Melanie Haupt
MADAME BUTTERFLY Oper
JAZZ TRIFFT AUF KLASSIK Konzert
DAS GRUSELKABINETT DES DR. G. Lesung
FRANKFÜRTER JAZZ TRIO & VOICES Jazz-Bluesabend
DeimlerChryslor BIGBAND Bigband Jazz, Wiener Swing und better Blues
EIN GLÜCK, ZU WAHR UM SCHÖN ZU SEIN Chanson-Theater mit Melanie Haupt
ABI WALLENSTEIN & BLUES CULTURE - Rock'n Blues&BoogieWoogie -
EIN WOCHENENDE MIT GOETHE: WEILL, EISLER ZÜNDET ... Opernlibretto
GRETECHEN 99TH Theaterkabarett
GOETHE LIVE - DAS GROSSE INTERVIEW -
TEUFELISCHE VERSUCHUNG Schauspiel - Theater AG der Gesamtschule Schwingbach
ASCHENBRÖDEL - Musikgruppe der Goethe-Schule Jazz-Blues
DIE FRAU IN SCHWARZ Gespenstergeschichte - Neues Kallertheater Wetzlar
PIPPI LANGSTRUMPF Kinderstück
DIE SCHNEEKÖNIGIN Tanzaufführung der Ballettschule POP
HELENA, HERA, ZEUS & CO. - EINE GRIECHISCHE REVUE - Theater AG der Gesamtschule Solms

WETZLARER FESTSPIELE - Hotline: 0 64 41 - 4 58 70 und - 4 89 61
www.wetzlarer-festspiele.de · E-Mail: wetzlarer-festspiele@t-online.de

Literatur- und Kulturforschung Berlin, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Neuere deutsche Literatur und Kulturwissenschaft.

FB 06

Prof. Dr. rer. soc. Paul Pauli, Universität Würzburg, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Klinische und Physiologische Psychologie.

FB 07

PD Dr. rer. nat. Christoph Scheidenberger, GSI Darmstadt, erhielt den Ruf auf eine W3-Professur für Experimentelle Kernstrukturphysik.

Apl.-Prof. Dr. rer. nat. Horst Lenke, Universität Gießen, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Kern- und Hadronenphysik.

FB 08

Juniorprofessor Dr. rer. nat. Claus Friedrich Bolte, Freie Universität Berlin, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Chemie.

PD Dr. rer. nat. Reinhard Dammann, Universität Halle-Wittenberg, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Genetik.

Dr. rer. nat. Bernd Smarsly, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächen-Forschung, Potsdam, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Physikalische/Organische Chemie mit dem Schwerpunkt Materialchemie.

FB 09

Prof. Dr. oec. troph. Gerald Rimbach, Universität Kiel, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Tierernährung.

PD Dr. phil. Andreas Dittmann, Universität Bonn, hat den Ruf auf die W3-Professur für Anthropographie angenommen.

PD Dr. rer. nat. Wolfgang Reichel, Technische Hochschule Aachen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analytische Geometrie angenommen.

Prof. Dr. rer. nat. Ingo Liefner, Universität Hannover, hat den Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Wirtschaftsgeographie angenommen.

PD Dr. phil. Andreas Dittmann, Universität Bonn, hat den Ruf auf die W3-Professur für Anthropographie angenommen.

PD Dr. rer. nat. Wolfgang Reichel, Technische Hochschule Aachen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analytische Geometrie angenommen.

PD Dr. rer. nat. Volker Wissmann, Universität Jena, hat den Ruf auf die W2-Professur für Spezielle Botanik angenommen.

PD Dr. med. Dr. iur. Reinhard Bernhard

Exklusives Wohnen am Golf-Platz Lich



Ein Kleinod - inmitten der Natur und doch nah am Leben

Das fürstliche Hofgut Kolnhäusen liegt neben dem Golf-Club Lich, inmitten der Natur und doch direkt am alltäglichen Leben. Das wenig entfernte Lich bietet alles für den täglichen Bedarf. Auch sonst sind Sie nicht

aus der Welt. Das Zentrum von Gießen und die Gießener Universitätsklinik erreichen Sie mit dem Auto in ca. 15 Minuten. In ca. 30 Minuten sind Sie in der Mainmetropole Frankfurt und am Frankfurter Flughafen.

Moderne Wohnunikate mit historischem Ambiente



Hochwertig sanierte Wohnräume

Die Atelier-Maisonnetten bieten Ihnen Wohnflächen zwischen 61 und 240 m².

Das ökologische Gebäudekonzept basiert auf dem aktuellen Stand der Technik und die Aus-

stattung ist modern und hochwertig. Annehmlichkeiten wie Videosprechanlage, Fussbodenheizung in den Bädern und im Erdgeschoss tragen dazu bei, dass sich die künftigen Bewohner hier sehr wohlfühlen.

Realisierbare Wohnräume Dank Denkmalschutz



Denkmalabschreibung

Eigennutzer und Kapitalanleger können (nach § 10f bzw. § 7i EStG) bis zu 75 % des Kaufpreises, über einen Zeitraum von 10 bzw. 12 Jahren, steuer-mindernd geltend machen und so einen Teil der eigenen Steuerlast in privates Vermögen umwandeln.

Informieren Sie sich, wir beraten Sie gerne!

Info: 0800 / 456 22 65
www.kolnhausen.de

**Offene Besichtigung
Musterwohnung
Sonntags von
12 bis 16 Uhr**

FB 09

Prof. Dr. agr. Karl Hermann Mühling (Pflanzenernährung mit dem Schwerpunkt Biochemie der Ernährung der Pflanze) hat einen Ruf auf die W3-Professur für Pflanzenernährung an der Universität Kiel angenommen.

FB 11

Prof. Dr. med. Michael Kracht, Medizinische Hochschule Hannover, hat den Ruf auf die W3-Professur für Pharmakologie und Toxikologie angenommen.

Außerplanmäßige Professuren

FB 07

PD Dr. rer. nat. Stefan Schippers, Akademischer Rat am Institut für Atom- und Molekülphysik, für das Fachgebiet Experimentalphysik.

FB 10

PD Dr. med. vet. Bernd Schildger, Direk-

tor des Tierparks Dählhölzli in Bern, für das Fachgebiet Vogelkrankheiten, Zoo- und Heimtierkrankheiten.

FB 11

PD Dr. rer. nat. Veronika Grau, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Chirurgie, Anästhesiologie und Urologie, für das Fachgebiet Anatomie und Zellbiologie.

PD Dr. med. Holger Hackstein, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin, für das Fachgebiet Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin.

PD Dr. med. Caroline Eva Wella Herr, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Hygiene und Umweltmedizin, für das Fachgebiet Hygiene und Umweltmedizin.

PD Dr. med. Axel Junger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Anästhesiologie, Intensivmedizin, Schmerztherapie, für das Fachgebiet Anästhesiologie und Intensivmedizin.

PD Dr. med. Thilo Menges, Wissen-

schaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Anästhesiologie, Intensivmedizin, Schmerztherapie, für das Fachgebiet Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin.

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 16. Mai 2007. Redaktionsschluss ist am 27. April 2007. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

PD Dr. med. Jörg Mühling, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Anästhesiologie, Intensivmedizin, Schmerztherapie, für das Fachgebiet Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie.

PD Dr. med. Richard Schulz, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Medizinischen Klinik II, für das Fachgebiet Innere Medizin.

PD Dr. med. Hans-Christian Schuppe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Dermatologie und Andrologie, für das Fachgebiet Dermatologie. PD Dr. rer. nat. Wolfgang Weißmann,

Hochschuldozent am Zentrum für Innere Medizin, für das Fachgebiet Pathophysiologie und Experimentelle Pneumologie.

FB 11

Dr. med. Bernd Hartmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Chirurgie, Anästhesiologie und Urologie, habilitierte sich für Anästhesiologie und Intensivmedizin.

Dr. med. Hassan Jomaa, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie, habilitierte sich für Biochemie.

25-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Thomas Discher, Zentrum für Innere Medizin; Ulrich Döpp, Professur Chirurgie des Pferdes; Ursula Förste, Professur Dermatologie und Andrologie; Bernd Goecke, Institut für Geographie; Hartwig Goerss, Gefäßversuchsstation/PhytotronRauschholzhäusen; Gerd Grebe, Dezernat C – Personal; Dr. Sibylle Herzog, Institut für Virologie; Dr. Angelika Köhler, Institut für Humangenetik; Gertrud Rauber, Bibliothekssystem; Jörg Schmandt, Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie; Ingrid Weil, Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft; Werner Zecher, Institut für Veterinär-Pathologie

Honorarprofessuren

FB 01

Dr. iur. Ulrich Baeck, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht, Frankfurt/Main, wurde eine Honorarprofessur übertragen, womit die akademische Bezeichnung Professor verbunden ist.

Dr. iur. Ulrich Ellinghaus, LL.M., Rechtsanwalt, Frankfurt/Main, wurde eine Honorarprofessur übertragen, womit die akademische Bezeichnung Professor verbunden ist.

Rufablehnungen

FB 02

Prof. Dr. rer. oec. Ute Schmiel, Technische Universität Ilmenau, hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Betriebswirtschaftliche Steuerlehre abgelehnt.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Marco Oetken, Pädagogische Hochschule Freiburg i. Br., hat den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Chemie abgelehnt.

FB 09

Prof. Dr. agr. Wilhelm Windisch, Universität Magdeburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Veterinärmedizinische Biochemie abgelehnt. PD Dr. rer. nat. Markus Neuhäuser, Universität Duisburg-Essen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biometrie und Populationsgenetik abgelehnt.

FB 10

Prof. Dr. rer. nat. Werner Hoffmann, Universität Magdeburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Veterinärmedizinische Biochemie abgelehnt. PD Dr. med. vet. Felicitas Taugner, Deutsches Institut für Ernährungsforschung, Potsdam-Rehbrücke, hat den Ruf auf die W2-Professur für Veterinär-Pathologie abgelehnt.

40-jähriges Dienstjubiläum

Melanie Hill, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik; Ingrid Nickel, Universitätsbibliothek; Kurt Stumpf, Professur Pharmakologie und Toxikologie; Gerhard Weigand, ZBB - VW

Aus dem Dienst ausgeschieden

Margit Bach, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz; Dieter Bork, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie; Rosa Deibel, Institut für Parasitologie; Rosel Görlach, Dezernat E 3.5.1; Hannelore Jäger, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik;

Informationen zu Vorträgen, Tagungen, Symposien, Kongressen sowie kulturellen Veranstaltungen: www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen

Heidrun Schmücker, Dezernat E; Rita Schreiber, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I, Versuchsstation Gießen; Marianne Schwalm, Professur Numerische Mathematik; Gertrud Streb, Institut für Veterinär-Pathologie; Annemarie Volk, Institut für Anorganische und Analytische Chemie

Habilitationen

FB 10

Dr. med. vet. Christian Menge, Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere, habilitierte sich für Mikrobiologie und Immunologie. Dr. med. vet. Michael Röcken, Leiter der Tierärztlichen Klinik Starnberg, habilitierte sich für Pferdekrankheiten.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen

Klaus Berledt, Oberamtsrat in der Präsidialabteilung, Dezernat D, verstarb am 29. November 2006 im Alter von 47 Jahren. Dr. Gerhard Döll, früher Akademischer Rat am Strahlencentrum (Zentrale Abteilung), verstarb am 9. Ok-

Rittal ARENA Wetzlar

HSG WETZLAR vs. HSV HAMBURG 27.4.07

BOLLYWOOD – THE SHOW 28.4.07

SEMINO ROSSI 11.5.07 Ich denk an Dich

HELMUT LOTTI 16.6.07

ROLLSTUHL-BASKETBALL-EUROPA MEISTERSCHAFT 23.8.–2.9.07

OTTO – DAS ORIGINAL 18.11.07

PAUL PANZER 1.12.07 Heimatabend Deluxe

LORD OF THE DANCE 4.12.07

MARTIN SCHNEIDER 5.1.08

HEISSMANN & RASSAU 9.1.08 mit der Pavel Sandorf Big Band

INTERNATIONALE MUSIKPARADE 2.3.08 Militär- und Blasmusik

GUT BERATEN. GUTE KARTEN.

Gegenbauer Ticketservice

Tel. 06441 - 381 92 22
Im Internet: www.rittal-arena.de

tober 2006 im Alter von 75 Jahren. Prof. i.R. Dr. med. Hans Ebner, Fachbereich Medizin (Zytopathologie), verstarb am 2. Januar 2007 im Alter von 85 Jahren.

Prof. Dr. paed. Marianne Franke, Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (Didaktik der Mathematik mit dem Schwerpunkt Primarstufe), verstarb am 19. Februar 2007 im Alter von 54 Jahren.

Apl.-Prof. Dr. med. Werner Schmidt, Träger der Liebig-Medaille, Fachbereich Medizin, verstarb am 18. Januar 2007 im Alter von 93 Jahren.

Prof. i.R. Dr. phil. Manfred Schulz, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften (Erziehungswissenschaft), verstarb am 8. Februar 2007 im Alter von 73 Jahren.

Gerhard Spuck, Amtsrat in der Präsidialabteilung, Dezernat B, verstarb am 2. Februar 2007 im Alter von 60 Jahren.

Jedes Jahr sterben weltweit 14 Millionen Menschen an behandelbaren Infektionskrankheiten. ARZTE OHNE GRENZEN tritt dafür ein, dass alle Menschen Zugang zu unentbehrlichen Medikamenten haben.

Helfen Sie mit!
MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Spendenkonto 97 0 97
Sparkasse KölnBonn • BLZ 380 500 00

DAS STUDENTEN-ZIMMER

1 Futonbett, Ahorn-Dekor, Metallbügel chromfarbig, Federkernmatratze blau, inkl. Rollrost, ohne Kissen, ca. 140x200 cm. (Auch in anderen Größen erhältlich.) 03350044/02 **199.- 139.-**

2 Kleiderschrank, 3-trg., Korpus Bergahorn-Nachbildung/Front alpinweiß, 2 Schubkästen, B/H/T ca. 136x197x54 cm. 00130237/01 **199.- 99.-**

3 TV-Bank/Couchtisch, auf Rollen, Ahorn-Nachbildung, B/H/T ca. 135x45x60 cm. 14000125/00 **99.- 59.-**

4 Schreibtisch/Esstisch, Platte Buche-Dekor, B/H/T ca. 140x75x75 cm. 20760015/00 **99.- 49.-**

5 Schubkastencontainer, Metall pulverbeschichtet, B/H/T ca. 28x67x41 cm. 18750009/00 **79.- 39.-**

6 Drehstuhl, Gestell schwarz/chrom, in Schwarz, Rot, Blau oder Orange lieferbar, stufenlos höhenverstellbar. 08510137/xx **89.- 59.-**

1 - 6 764.- 444.- KOMPLETTES ZIMMER

Jubiläums-Frühstück inkl. einem Latte Macchiato* **MEGA-KNÜLLER 2,-**

*Gegen Abgabe des Coupons, solange Vorrat reicht. Gültig bis 30.04.07

Wenn's einer hat...
Sommerlad
Schiffenberger Tal • 35394 Gießen
Mo-Fr 9.30-19 Uhr • Sa 9.30-18 Uhr
www.sommerlad.com

Alle Preise sind Abholpreise und gelten ohne Dekorationsgegenstände. Alle Maße sind ca.-Angaben, Modellabweichungen, Irrtümer und Liefermöglichkeiten sind vorbehalten.

so happy
TRENDS ZUM MITNEHMEN